

Das geht uns alle an!

Kinder- und Jugendchöre als SICHERE RÄUME gestalten

Einführung in das Thema
Kindeswohl und Präventionskonzepte





Über die Deutsche Chorjugend

Die Deutsche Chorjugend (DCJ) ist die größte Interessensvertretung junger Sänger:innen in Deutschland. Unter dem Dach des Deutschen Chorverbandes ist sie in Landesjugendverbänden organisiert und vertritt rund 100.000 Kinder und Jugendliche in etwa 3.500 Chören und Ensembles bundesweit. Die Chorjugend im Deutschen Chorverband macht junge Stimmen stark und hörbar.

Sie fördert:

- **Musisch-kulturelle Bildung:**

In Chorproben und Konzerten kann jeder junge Mensch sich musikalisch ausdrücken. Der Bundesverband schafft die Rahmenbedingungen dafür und gibt mit seinen Programmen und Projekten Anregungen für qualitätsvolle Kinder- und Jugendchorarbeit in Deutschland.

- **Partizipation von Kindern und Jugendlichen:**

Junge Menschen können Impulse für die Weiterentwicklung des eigenen Chores, des Landes- und des Bundesverbandes setzen. In allen Programmen der Deutschen Chorjugend erhalten sie Handwerkszeug dafür. Die DCJ qualifiziert Menschen, die chormusikalisch und pädagogisch mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, dazu, Kinder- und Jugendbeteiligung gut umzusetzen. Denn Kinder und Jugendliche sollten bei jeder Entscheidung, die sie betrifft, mitentscheiden dürfen.

- **Ehrenamtliches Engagement:**

Um die Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche im Kulturbereich mitzugestalten, engagiert sich die DCJ im Bundesmusikverband Chor & Orchester, im Deutschen Bundesjugendring, im Deutschen Musikrat, in der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung und in der European Choral Association. Unsere Arbeitshilfen für Ehrenamtliche unterstützen deren Tätigkeiten rund um den Chor.

- **Internationalen Austausch:**

Mit Partnerchören auf der ganzen Welt entstehen persönliche Begegnungen. Die Teilnehmer:innen an internationalen Chorbegegnungen schärfen ihre interkulturellen Kompetenzen und erleben sich als Teil der internationalen Vokalszene.

INHALTSVERZEICHNIS

Über die Deutsche Chorjugend.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
Position der Deutschen Chorjugend zum Thema Kindeswohl.....	5
Wissen – Zahlen, Fakten, Hintergründe.....	8
Kindeswohl und Präventionsarbeit.....	8
Kindeswohlgefährdung – eine Differenzierung.....	10
Täter:innen-Strategien	11
Handeln - Sichere Räume und präventive Strukturen schaffen.....	12
Risikoanalyse	12
Gefährdungspotentiale im Verein.....	12
Prävention – innerhalb der Vereinsstrukturen	14
Den Verein positionieren und Regeln setzen.....	14
Beteiligte auf allen Ebenen sensibilisieren	15
Beschwerdewege für alle zugänglich machen.....	16
Machtgefälle durch Beteiligung verringern	17
Prävention – in der musikpädagogischen Chorpraxis.....	19
Die eigene Haltung hinterfragen: Reflexionsarbeit	19
Musikalisch partizipativ proben: Vocal Painting	20
Kinder und Jugendliche stärken: Methoden	21
Intervention	30
Handlungsgrundsätze.....	30
Handlungsleitfaden.....	32
Dokumentation	34
Aufarbeitung.....	36
Anhang	38
Vorlage zur Beantragung eines erweiterten Führungszeugnisses	38
Ehrenkodex der Deutschen Chorjugend.....	39
Notenbeispiel: Heut' trau'n wir uns.....	40
Liedbeispiele, die Kinder und Jugendliche stärken können.....	42
Anlaufstellen.....	44
Literaturverzeichnis.....	45
Kontaktdaten.....	46
Impressum.....	47

Alle Quellenangaben finden sich gesammelt im Anhang dieser Broschüre im Literaturverzeichnis.

Vorwort

Liebe Chorjugend-Freunde, liebe Interessierte, liebe Zum-Lesen-Verdonnerte,

Warum braucht dieses Thema eine Broschüre? Ist doch klar, dass man Kinder schützen sollte.

Ja schon, aber wie und wann eine Gefährdung entsteht oder wie wir Räume tatsächlich sicherer gestalten können, ist nicht immer ersichtlich. Daher möchten wir auf den kommenden Seiten eine Einführung in das Thema Kindeswohl und Präventionskonzepte geben.

In vielen Vereinen und Chören wird heute schon gute Präventionsarbeit vorgelebt. Sie kann neue Prozesse anstoßen, aber auch positive, bereits bestehende Prozesse weiterführen und festigen.

An dieser Stelle möchten wir den vielen aktiven Ehrenamtlichen danken, die das Thema exzessiv in allen ihren Umfeldern einbringen und seine Wichtigkeit darstellen.

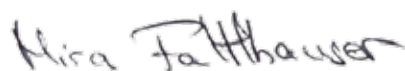
Dabei geht es nicht darum, potenzielle Missstände zu verurteilen oder Misstrauen zu schüren – nach dem Motto: „Die beschäftigen sich mit Prävention? Dann muss da auch was passiert sein!“ –, sondern vielmehr um den Mut zur Selbstreflexion und darum, die eigene Arbeit in den bestehenden Strukturen immer wieder zu hinterfragen, auch dann, wenn bereits etwas Gutes aufgebaut worden ist.

Es ist wichtig, dass wir die Gestaltung unserer Chor- und Vereinsstrukturen prozesshaft verstehen. Insbesondere beim Thema Kindeswohl und Kinderschutz bedeutet das: Dranbleiben!

Im ersten Schritt geht es darum, eine achtsame und sensible Haltung für die Bedürfnisse anderer Menschen in meinem Umfeld einzunehmen. Mit dieser gemeinsamen Haltung gilt es, Strukturen zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche geschützt leben und wirken können – ob bei Chorproben, der Einzelstimmbildung oder im ehrenamtlichen Vorstand. Chöre sollen Orte sein, an die ich als junger Mensch gerne zurückkehre, da ich mich wohlfühle und eine klare und offene Kommunikationskultur erlebe. Hier kann ich aufwachsen, ohne Angst haben zu müssen – egal ob vor anderen Sänger:innen, der Chorleitung oder Betreuenden.

So wünschen wir uns in Zukunft Chöre, in denen Kinderschutz als Qualitätsmerkmal des Vereins gesehen wird. Die Achtung des Kindeswohls und des Kinderschutzes ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit mit jungen Menschen. Jeder Verein und jeder Chor kann darin zum Vorbild für andere Institutionen werden.

Jeder Prozess braucht Zeit und das ist auch in Ordnung! Auch kleine Schritte bringen uns voran und sind besser als gar keine – Hauptsache, wir gehen sie. Denn: Das geht uns alle an! Und gemeinsam schaffen wir das auch!



Mira Faltlhauser
Vorstandsvorsitzende Deutsche Chorjugend e. V.



Kai Habermehl
Vorstandsvorsitzender Deutsche Chorjugend e. V.

Position der Deutschen Chorjugend zum Thema Kindeswohl

Kinder- und Jugendchöre als sichere Räume gestalten

Als größte Interessenvertretung der singenden Kinder und Jugendlichen in Deutschland stellt die Deutsche Chorjugend die Interessen und Rechte der jungen Menschen an oberste Stelle ihrer Arbeit. Wir wollen, dass Chöre sichere Orte für Kinder und Jugendliche sind. Orte, an denen sie vor jeglicher Form von Gewalt geschützt sind – Orte, an denen sie sich öffnen, ausprobieren, erfahren können und in Gemeinschaft lernen können.

Kinder und Jugendliche sollen sich dabei im Hinblick auf ihr individuelles Empfinden von Nähe und Distanz zueinander sowie zu Anleitenden, Ansprechpersonen, Vertrauenspersonen und in bestehenden Abhängigkeitsverhältnissen sicher fühlen können.

Für das Wohl der Kinder und Jugendlichen setzen wir folgende Punkte um:

- 1. Wir stellen die Interessen und Rechte der Kinder und Jugendlichen an oberste Stelle unserer Arbeit.**
- 2. Wir bestärken Kinder und Jugendliche aktiv in der Umsetzung ihrer Rechte.**
Wir fördern in unserer musikalischen und pädagogischen Arbeit die Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit der Kinder und Jugendlichen, sodass sie lernen, ihre Emotionen wahrzunehmen und zu verbalisieren, persönliche physische und psychische Grenzen zu setzen sowie die Grenzen Anderer zu achten und ihre Rechte einzufordern.
- 3. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung gleichermaßen wie in ihrem musikalischen Lernprozess.**
Indem wir ihnen im Rahmen der Chor- und Vereinsarbeit Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Selbstbestimmung eröffnen, ermöglichen wir Selbstwirksamkeitserfahrungen und stärken junge Menschen in ihrem individuellen Ausdruck.
- 4. Wir pflegen einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander im Chor und im Verein, sodass Chöre zu Schutzräumen werden, in denen Kinder sich entfalten können.**



Für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt streben wir die Umsetzung der folgenden Punkte an:

1. Wir minimieren das Risiko von Kindeswohlgefährdungen und gewalttätigen Übergriffen innerhalb unserer Chorstrukturen.

Wir thematisieren unsere vereinsinterne Haltung gegenüber physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt in unseren Sitzungen und verankern diese in unserem Leitbild.

Wir sensibilisieren für einen Umgang im gegenseitigen Miteinander, in dem Grenzen geachtet werden, im Sinne des Schutzes von Kindern und Jugendlichen.

Alle Mitarbeitenden unserer Institution unterschreiben einen Verhaltenskodex, reichen ein erweitertes Führungszeugnis ein und werden über Formen sexualisierter, physischer und psychischer Gewalt und den Umgang damit aufgeklärt. Wir ergreifen präventive Maßnahmen, erstellen Handlungsleitfäden und bieten Fortbildungsmöglichkeiten an.

Wir informieren Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und Beschwerdemöglichkeiten und sensibilisieren in unserer Arbeit für einen grenzachtenden Umgang, auch in der Peer-Group.

Wir stärken Kinder und Jugendliche durch Mitbestimmung, verringern auf diese Weise Machtgefälle und beugen Machtmissbrauch aktiv vor.

Wir sensibilisieren im analogen wie im digitalen Raum mit unserer Sprache im Sinne des Schutzes von Kindern und Jugendlichen.

2. Wir decken Kindeswohlgefährdungen innerhalb unserer Chorstrukturen auf und beenden diese.

Wir setzen uns für eine transparente Kommunikation und Informationsweitergabe innerhalb der Chorstrukturen ein, indem wir Handlungsleitfäden und Kontaktpersonen für den Notfall sichtbar machen.

Wir kooperieren mit Fachberater:innen und dem Jugendamt, um uns bei Bedarf weitergehende fachliche Unterstützung einholen zu können.

Wir sagen Nein zu:

jeglicher Form von Gewalt und Machtmissbrauch im Chor und im Verein.

Wir geben Täter:innen und Mittäterschaft in Chören keinen Platz, indem wir einer Tabuisierung, Verharmlosung und Verschleierung von Gewalt entgegenwirken.

Wir sprechen uns gegen Machtmissbrauch vor, während und nach den Proben aus. Abhängigkeitsverhältnisse von Minderjährigen zu Erwachsenen dürfen nicht zulasten der jungen Menschen gehen.

Beschlossen von den Delegierten des Deutschen Chorjugendtages am 31.10.2021.







Wissen – Zahlen, Fakten, Hintergründe

Kindeswohl und Präventionsarbeit

Jungen Menschen Räume zu eröffnen, in denen sie sich mit ihren individuellen Stärken und Bedürfnissen selbstbestimmt entwickeln können, ist die Grundlage von Kinder- und Jugendarbeit. Die Chorproben sowie das Vereinsleben können und sollten dabei ein geschütztes Lebens- und Lernumfeld für junge Menschen bieten: Orte, an die ich als junger Mensch gerne gehe, an denen ich gerne in Gemeinschaft singe und lerne und im besten Fall Orte, an denen ich vertraute Bezugspersonen finde, wenn ich nicht weiß, wohin ich mich sonst wenden kann. Das Wohl der Kinder und Jugendlichen steht somit im Zentrum unserer musikalischen und pädagogischen Arbeit.

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Der Begriff des „Kindes“, wie wir ihn in dem Wort „Kindeswohl“ verwenden, umfasst alle Minderjährigen bis zum 18. Lebensjahr und schließt somit Kinder und Jugendliche gleichermaßen ein.

Was ist Kindeswohl?

Kindeswohl zu achten, das bedeutet, jungen Menschen zu ermöglichen, angst- und gewaltfrei aufzuwachsen, individuelle Grenzen anzuerkennen und einander respektvoll zu begegnen. Es bedeutet, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinungen und Fähigkeiten einzubringen, und sie aktiv in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Es bedeutet außerdem anzuerkennen, dass Kinder und Jugendliche Rechte haben, die es zu schützen gilt, weil Minderjährige sich in unterschiedlichen Abhängigkeitsverhältnissen zu Erwachsenen befinden.

Das Kindeswohl zu schützen, jungen Menschen im Zusammenleben und -arbeiten entsprechende Schutzräume zu bieten und die Erfüllung der Grundbedürfnisse junger Menschen durch eine verantwortungsvolle Betreuung und Erziehung zu gewährleisten, ist unsere Verantwortung und unsere Pflicht.

Vieles läuft bereits gut in Vereinen und das häufig dank großen ehrenamtlichen Engagements.

Dennoch zeigen Statistiken, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen vielerorts nicht ausreichend geschützt sind und Minderjährige immer wieder Opfer von Übergriffen werden.

Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention, die die Rechte von Kindern schriftlich festhält und zu deren Einhaltung sich auch Deutschland verpflichtet hat, findet ihr zum Beispiel auf der Seite von UNICEF:

www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention

Kindeswohlgefährdungen

Kindeswohlgefährdungen entstehen in Momenten, in denen Grundbedürfnisse junger Menschen nicht mehr erfüllt werden. Zu den Grundbedürfnissen zählen beispielsweise der Zugang zu Nahrung, Hygiene oder Schlaf, aber auch Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung, nach Wertschätzung und nach Spiel- oder Leistungsförderung.

Außerdem stellt jede Form psychischer, physischer oder sexueller Gewalt, die Minderjährige durch Andere erfahren, eine Kindeswohlgefährdung dar.

Kindeswohlgefährdung

Werden Kinder vernachlässigt oder erfahren psychische, physische oder sexuelle Gewalt von Eltern oder einer Betreuungsperson, spricht man von Kindeswohlgefährdung.

Kindeswohlgefährdungen – Zahlen und Statistiken

Zahlen des Statistischen Bundesamtes und des Bundeskriminalamtes zeigen, dass Kindeswohlgefährdungen in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich zugenommen und im vergangenen Corona- und Lockdown-Jahr 2020 ihren bisherigen Höchststand erreicht haben. Jedes dritte betroffene Kind war dabei jünger als fünf Jahre.

Am häufigsten sind dabei Fälle von Vernachlässigungen Minderjähriger festgestellt worden. Besonders stark gestiegen sind jedoch Fälle psychischer Misshandlungen (um 17% im Jahr 2020), ebenso wie auch Fälle aus dem Bereich sexueller Gewalt wie Verbreitung, Erwerb, Besitz und Herstellung von sexuellen Missbrauchsabbildungen (Anstieg 2020 um mehr als 50%) und körperliche Misshandlungen.

Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer um ein Vielfaches höher liegt, weshalb Schätzungen angeben, dass vermutlich 1-2 Schüler:innen in jeder Schulklasse sexueller Gewalt ausgesetzt waren oder sind.

Was bedeutet das für meinen Kinder- oder Jugendchor?

Wenn wir uns vorstellen, dass ein bis zwei Schüler:innen pro Schulklasse sexueller Gewalt ausgesetzt waren oder sind, müssen wir davon ausgehen, dass sich auch im Kinder- oder Jugendchor jeder Chorleitung, die diesen Artikel liest, ein bis zwei Betroffene befinden können. Wenn wir darüber nachdenken, mit wie vielen Kindern und Jugendlichen Chorleitende in ihrem Arbeitsleben zu tun haben, wenn sie Chöre über mehrere Jahre hinweg leiten oder mehrere Chöre gleichzeitig führen, müssen sie fast mit Sicherheit davon ausgehen, dass sie in der Vergangenheit oder in der Zukunft mit Betroffenen in Kontakt waren oder sein werden.

Um auf diesen Fall bewussten oder unbewussten Kontaktes vorbereitet zu sein, gilt es Präventionsarbeit zu einem selbstverständlichen Teil des Chor- und Vereinslebens werden zu lassen.

Präventionsarbeit im Kinder- und Jugendchor

Präventionsarbeit im Kinder- und Jugendchor setzt bei bestehenden Strukturen in Vereinen und Institutionen an und sollte immer zwei Blickrichtungen beinhalten: Auf der einen Seite sollte sie konkrete, strukturelle Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen treffen. Auf der anderen Seite sollte sie pädagogisch und psychologisch sinnvolle Maßnahmen

beinhalten, um Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken und widerstandsfähig gegenüber potenziellen Übergriffen zu machen. Institutionelle Schutzkonzepte unterstützen Chöre, Vereine und Einrichtungen, indem sie Handlungswege für Beteiligte auf allen Ebenen aufzeigen und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung beider Bereiche, zum Schutz und zur Stärkung, benennen.

In der vorliegenden Broschüre teilen wir Maßnahmen zur Prävention auf die beiden Bereiche „innerhalb der Vereinsstrukturen“ und „in der musikpädagogischen Chorpraxis“ auf.

Wie Schutzkonzepte Chöre, Vereine und Einrichtungen unterstützen können

Schutzkonzepte zielen darauf ab, das Risiko von Kindeswohlgefährdungen im Verein zu minimieren, bestehende Kindeswohlgefährdungen aufzudecken und zu beenden sowie nach einem Vorfall Hilfe zu leisten.

Hierzu gehört konkret, bestimmte Situationen in Chorproben, auf Chorfahrten, bei Konzerten oder Chorfesten, in denen wir besonders aufmerksam sein sollten, zu benennen. Oft sind sich Chorleitende, Vorstände oder Mitarbeitende sicher, dass bei ihnen nichts passieren kann, und unterschätzen so potenzielle Gefahren.

Schutzkonzepte beschreiben auch, wie Täter:innen vorgehen können, und benennen konkrete Maßnahmen zur Vorbeugung von Vorfällen. Um bestehende Kindeswohlgefährdungen zu beenden, stellen sie Handlungsleitfäden und zeigen Ansprechpartner:innen für Betroffene auf.

Zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen benennen Schutzkonzepte Maßnahmen oder Methoden, die junge Menschen darin unterstützen, Emotionen und eigene Grenzen zu erkennen und zu kommunizieren, Selbstvertrauen stärken sowie Kinder und Jugendliche im Sinne des Empowerments in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten und starken Persönlichkeiten individuell fördern.

Institutionelle Schutzkonzepte

Schutzkonzepte unterstützen Vereine und Einrichtungen, indem sie Handlungswege für Beteiligte auf allen Ebenen aufzeigen, das Risiko von Kindeswohlgefährdungen minimieren, bestehende Übergriffe unterbinden und Betroffenen konkrete Ansprechpersonen und Hilfe bieten.

Begleitung durch Fachpersonal

Bei der Erstellung von institutionellen Schutzkonzepten ist eine Begleitung durch externes Fachpersonal zu empfehlen, das zum einen das fachliche Know-How, zum anderen auch den Blick von außen auf die eigenen Strukturen mitbringt. Anlaufstellen hierfür sind Jugendämter sowie Kinderschutz-einrichtungen und -vereine. Eine Fachberatungsstelle bei euch vor Ort könnt ihr über eine der genannten Adressen ausfindig machen, die unter „Anlaufstellen“ im Anhang dieser Broschüre aufgeführt sind.

Präventionsarbeit als gemeinsamer Prozess

Präventionsarbeit sowie auch die Erstellung des Schutzkonzeptes solltet ihr außerdem als langfristigen Prozess verstehen. Strukturen entwickeln sich mit den Menschen, die sie nutzen, und verändern sich fortlaufend. Auch wenn ihr bereits gute Angebote etabliert habt, gilt es also, diese in bestimmten zeitlichen Abständen wieder zu hinterfragen, bei Bedarf anzupassen und das Thema Kindeswohl nicht aus den Augen zu verlieren. Abschließend sollte klar sein, dass die Erstellung eines Schutz-

konzeptes für euren Verein keine Arbeit ist, die ihr alleine am Schreibtisch ausführt, sondern die möglichst viele Beteiligte auf allen Ebenen einbinden sollte: Chorvorstände, Chorleitende, unterstützende Eltern, Betreuungspersonen, Kinder und Jugendliche, Festangestellte wie auf Honorarbasis Arbeitende und Ehrenamtliche. Nur in der gemeinsamen Entwicklung und mit geteiltem Wissen können eine gemeinschaftliche Haltung entwickelt und funktionierende Strukturen auf allen Ebenen etabliert und umgesetzt werden.

Was kann ich jetzt sofort tun?

Die vorliegende Broschüre soll euch einen Einstieg in das Thema Kindeswohl und Präventionskonzepte geben und euch zeigen, welche Maßnahmen ihr auch mit wenig finanziellen Mitteln umsetzen könnt, um euer gesamtes Chorleben – den Verein oder die Institution, die Proben und alles drumherum – zu einem sicheren Erlebens- und Entwicklungsraum für Kinder und Jugendliche zu gestalten.

Keine Lust und keine Zeit?

Hier sind ein paar gute Gründe dafür, dich mit dem Thema Kindeswohl zu beschäftigen:

- Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, Menschen, die in einschlägigen Paragraphen vorbestraft sind, von der Arbeit mit Kindern auszuschließen.
- Eine Beschäftigung mit dem Thema Kindeswohl und Kinderschutz ist ein Merkmal verantwortungs- und qualitätsvoller Vereinsarbeit.
- Einem Verein, der gute Präventionsarbeit leistet, vertraut man sein Kind guten Gewissens an.
- Präventiv handeln wir andauernd und überall in unserem Alltag, indem wir potenzielle Gefahren anerkennen und dem Risiko vorbeugen: Lieber einmal zu viel bremsen als zu spät oder gar nicht!
- Kindeswohl und Kinderschutz stehen im Zentrum unserer musikalischen und pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen und sind ihr nicht untergeordnet.

Kindeswohlgefährdung – eine Differenzierung

Was meint der Begriff der Kindeswohlgefährdung

Allgemein wird von Kindeswohlgefährdung gesprochen, wenn Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, wie der Zugang zu Nahrung, Hygiene, Schlaf und körperlicher Zuwendung, missachtet und vernachlässigt werden. Werden Kinder und Jugendliche durch ein gegenwärtiges oder bevorstehendes (Nicht-)Handeln oder Verhalten vernachlässigt oder erfahren psychische, physische oder sexualisierte Gewalt, wird von Kindeswohlgefährdung gesprochen. Handlungen, welche als Kindeswohlgefährdung eingestuft werden, können dabei sowohl von Gleichaltrigen als auch von Eltern oder anderen Bezugspersonen wie Chorleitenden oder Betreuenden ausgeführt werden.

Wir unterscheiden zwischen den folgenden vier Hauptformen von Kindeswohlgefährdung, die euch im Alltag der Chorpraxis begegnen können:

Vernachlässigung

Von Vernachlässigung wird gesprochen, wenn über einen längeren Zeitraum Grundbedürfnisse des Kindes durch Eltern oder andere Personen missachtet werden bzw. wenn nicht angemessen auf diese reagiert wird. Während sich körperliche Vernachlässigung beispielsweise in einer unzureichenden Versorgung mit Nahrung äußern kann, zeigt sich emotionale Vernachlässigung in einem Mangel an emotionaler Zuwendung. Vernachlässigung, die sich auf unterschiedlichen Ebenen offenbaren kann, führt dabei zu körperlichen sowie auch zu emotionalen Verletzungen. Sie kann u.a. aus einer Überforderung oder auch Unfähigkeit erwachsener Personen entstehen.



Beispiele für Vernachlässigung:
mangelnde Hygiene, Nahrungsentzug, Verletzung der Aufsichtspflicht, bewusstes Ignorieren

Körperliche Gewalt

Die körperliche Gewalt umfasst Handlungen, die zu körperlichen Verletzungen von Kindern und Jugendlichen führen. Solche Handlungen umfassen beispielsweise das gewaltsame Festhalten, Schlagen oder auch Würgen, das zu Prellungen, Brüchen oder auch zu inneren Verletzungen führen kann.



Beispiele für physische Gewalt:
schlagen, mit Gegenständen werfen, schubsen

Emotionale Gewalt

Unter emotionaler Gewalt wird ein wiederholtes (Nicht-)Handeln bzw. Verhalten verstanden, das zu Ängsten oder Überforderung bei Kindern und Jugendlichen führen kann und die emotionale und auch körperliche Entwicklung dieser beeinträchtigt. Emotionale Gewalt zeigt sich in wiederholenden Verhaltensweisen, die Kindern und Jugendlichen beispielsweise vermitteln, sie seien wertlos oder nicht geliebt. Regelmäßige Zurückweisungen, Drohungen oder Ausnutzen sind Formen emotionaler Gewalt.



Beispiele für emotionale Gewalt:
Mobbing (andere Ausschließen, Hänkeln o. Ä.), Drohen, Manipulation

Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt liegt dann vor, wenn Kinder und Jugendliche zu körperlichen bzw. nichtkörperlichen Handlungen gezwungen oder diesen ausgesetzt werden. Sexualisierte Gewalt kann physischer und psychischer Art sein. Unter den Begriff der physischen sexualisierten Gewalt fallen körperliche Handlungen, die in einer persönlichen Begegnung zwischen Kindern und Jugendlichen und einer Gleichaltrigen oder erwachsenen Person stattfinden und erzwungen werden. Zu psychisch sexualisierter Gewalt zählen u. a. Bemerkungen zur Sexualität des Kindes oder auch altersunangemessene Gespräche über Sexualität.



Beispiele für sexualisierte Gewalt:
Hinterherpfeifen, In-den-Ausschnitt-Schauen, unangemessenes Berühren, Kommentieren des Körpers oder bestimmter Körperteile

„Das war doch nicht so gemeint!“

Verschiedene Formen von Gewalt können sich in unterschiedlicher Art und Stärke im Alltag äußern und auch unbeabsichtigt entstehen. Zur Unterscheidung:

Grenzverletzung:

einmaliges, grenzüberschreitendes Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen, z.B. Bloßstellen vor der Gruppe

Übergriff:

eine sich wiederholende und absichtliche Grenzverletzung

strafrechtlich relevante Formen von Gewalt:

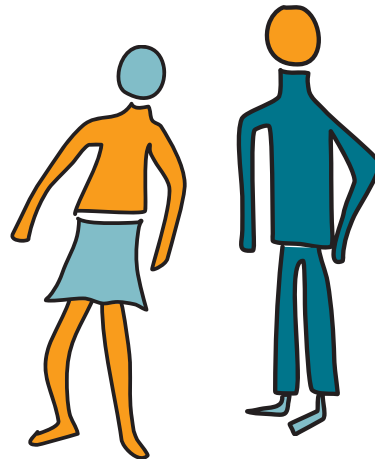
bewusste und gezielte Verletzungen auf physischer oder psychischer Ebene

Auch wenn Grenzverletzungen und Übergriffe mitunter unbeabsichtigt oder aus Überforderung entstehen können, stellen sie ebenso wie jegliche strafrechtlich relevante Form von Gewalt Kindeswohlgefährdungen dar, vor denen wir Kinder und Jugendliche schützen müssen.

Täter:innen-Strategien

Insbesondere im Bereich sexueller Gewalt handeln Täter:innen meistens kalkuliert und geplant. Um Gefährdungspotentiale innerhalb der eigenen Strukturen erkennen und beheben zu können, ist es daher sinnvoll sich klarzumachen, wie Täter:innen gezielt vorgehen und potenzielle Schwachstellen ausnutzen können.

Die folgende Auflistung ist dem Dachverbandlichen Schutzkonzept der Bundesvereinigung für Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2020) entnommen und bietet einen Einblick in mögliche Täter:innen-Strategien.



- Sie suchen gezielt die Nähe zu Kindern und Jugendlichen, insbesondere in entsprechenden Arbeitsfeldern.
 - Häufig engagieren sich Täter:innen über das normale Maß hinaus und sind hoch empathisch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.
 - Täter:innen bauen ein Vertrauensverhältnis zum möglichen Opfer auf, aber auch zu dessen Familie, um deren Schutzmechanismen für das Kind auszuschalten. Ebenso wird ein Vertrauensverhältnis zu Kolleg:innen aufgebaut.
 - Sie suchen häufig emotional bedürftige Kinder und Jugendliche aus.
 - Im Rahmen einer „Anbahnungsphase“ (Grooming) versuchen sie, durch besondere Unternehmungen, Aufmerksamkeit und Geschenke eine besondere Beziehung zum möglichen Opfer aufzubauen und seine Arglosigkeit und Dankbarkeit zu fördern.
 - Täter:innen „testen“ meist nach und nach die Widerstände der Kinder/Jugendlichen, ehe sie gezielt Gelegenheiten für Übergriffe schaffen. Dazu gehört u. a., das Gespräch auf sexuelle Themen zu lenken und sich dafür ansprechbar zu zeigen. Sie überschreiten dabei die Schamgrenzen der Mädchen und Jungen und desensibilisieren sie systematisch. Auch scheinbar zufällige Berührungen an intimen Stellen gehören zum „Testen“.
 - Durch den Einsatz von Verunsicherungen („Das ist alles ganz normal.“), Schuldgefühlen („Das ist doch alles deine Schuld!“) und Drohungen (Entzug von Zuneigung und Privilegien, Isolation/Ausstoßung, öffentliche Bloßstellung, Zerstörung der Familie, körperliche Gewalt etc.) machen Täter:innen ihre Opfer nicht nur gefügig, sondern sichern sich auch deren Verschwiegenheit; dabei nutzen sie auch gezielt Loyalitäten („Du hast mich doch lieb.“, „Wenn du was erzählst, komme ich ins Gefängnis.“) und Abhängigkeiten des Opfers sowie ihre hierarchische Überlegenheitsposition aus.
- Innerhalb von Institutionen wenden Täter:innen außerdem häufig folgende Strategien an:
- Sich mit der Leitung gut stellen oder eigene Leitungspositionen übernehmen; schwach wirken, Mitleid erwecken, um „Beißhemmungen“ zu erzeugen; sich unentbehrlich machen, z.B. durch Übernahme unattraktiver Dienste; Fehler von Kolleg:innen decken und Abhängigkeiten erzeugen („hat was gut“)
 - Engagement bis in den privaten Bereich ausdehnen
 - Flirten und Affären mit Kolleg:innen; als guter Kumpel im Team auftreten
 - Freundschaften mit Eltern
 - Berufliches Wissen über die Kinder oder Jugendlichen ausnutzen

entnommen aus: Dachverbandliches Schutzkonzept der Bundesvereinigung für Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2020), (S. 7–8)

Handeln - Sichere Räume und präventive Strukturen schaffen



Die Vereinsstrukturen schaffen die Rahmenbedingungen für ein gutes und vertrauensvolles Miteinander. Schutzkonzepte helfen, gute Rahmenbedingungen zu etablieren und aufrecht zu erhalten, indem sie konkrete Schritte in der

- Prävention
 - Intervention und
 - Aufarbeitung
- von Kindeswohlgefährdungen benennen.

Auf diese Weise unterstützen sie dabei

- Gefährdungen von vornherein zu verhindern
- bestehende Kindeswohlgefährdungen aufzudecken und zu beenden sowie
- nach einem Vorfall Hilfe leisten zu können und weitere Erfahrungen von Betroffenen auszuschließen.

Bevor ihr auf euren Verein angepasste präventive Maßnahmen ergreifen könnt, gilt es Risiken zu erkennen und zu benennen. Die Risikoanalyse ist daher der erste Schritt auf dem Weg zum institutionellen Schutzkonzept.

Risikoanalyse

Die Risikoanalyse dient dazu, Gefährdungspotentiale im Verein ausfindig zu machen und zu beheben. Sie lässt sich in vier Schritte untergliedern:

Im ersten Schritt werden Situationen und Momente benannt, in denen wir besonders aufmerksam sein sollten (**Risiko-Identifikation**). Diese werden im zweiten Schritt gemeinsam bewertet (**Risiko-Bewertung**). Im dritten Schritt werden gemeinsam Maßnahmen gefunden und benannt, um bestehende Gefährdungspotentiale zu beheben (**Risiko-Management**). Die Risikoanalyse sollte in bestimmten Zeitabständen wieder-

holt und überprüft werden (**Überprüfung**).

Es empfiehlt sich, die Risikoanalyse zusammen mit einer Fachberatungsstelle vorzunehmen und sicherzustellen, dass ihr dabei einen gemeinsamen Prozess mit Beteiligten auf allen Ebenen eures Vereins anstoßt.

Im Folgenden findet ihr eine Auflistung von Reflexionsfragen, die euch im Rahmen der Risikoanalyse begegnen können, um Gefährdungspotentiale ausfindig zu machen.

Die weiteren Schritte der Risiko-Bewertung und des Risiko-Managements haben wir hier nicht dargestellt, da sie immer individuell mit Blick auf die bestehenden Strukturen vor Ort erfolgen müssen.

Gefährdungspotentiale im Verein

Die folgenden Fragestellungen sind dem Dachverbandlichen Schutzkonzept der BKJ (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung) entnommen.

Das Schutzkonzept der BKJ bietet außerdem ab S. 22 einen ausführlichen Fragenkatalog zur Risikobewertung, der sich an verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche ab 14 Jahren, Erziehungsberechtigte, Leitungspersonen usw.) richtet.

Personalverantwortung

- Wird das Thema Prävention in Bewerbungsverfahren aufgegriffen?
- Gibt es Erstgespräche mit interessierten potenziellen Ehrenamtlichen?

- Gibt es Regelungen zur erweiterten Führungszeugnisvorlage und einer Gemeinsamen Schutzzerklärung (Kinderschutzzerklärung) und werden diese eingehalten?
- Gibt es eine offene Kommunikations- und Feedbackkultur? Werden vermeintliche Tabuthemen offen kommuniziert? Sind sie bekannt?
- Gibt es konkrete Vereinbarungen bzw. Leitlinien, was im Umgang mit Kindern und Jugendlichen erlaubt ist und was nicht, oder ist das den Mitarbeiter:innen selbst überlassen (z. B. bei Übernachtungen, Privatkontakten, Geschenken)?
- Gibt es Bevorzugungen oder Benachteiligungen von einzelnen Kindern oder Jugendlichen durch Mitarbeiter:innen?

Gelegenheiten

- In welchen Bereichen bestehen besondere Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse?
- Welche besonderen Vertrauensverhältnisse könnten ausgenutzt werden?
- Welche besonders sensiblen Situationen könnten leicht ausgenutzt werden?
- Wo ergeben sich aufgrund von Eins-zu-Eins-Situationen besondere Risiken?
- Gibt es Kinder und Jugendliche mit spezieller Betreuungsnotwendigkeit (z. B. bei Behinderung, Krankheiten etc.)?

Räumliche Situation

- Welche räumlichen Bedingungen würden es einer:inem potenziellen Täter:in leicht machen?
- Kann jede Person die Einrichtung/die Räume, in denen das Angebot stattfindet, bzw. das Gelände unproblematisch betreten?
- Gibt es „dunkle Ecken“, an denen sich niemand gerne aufhält?
- Bergen Privaträume auf dem Grundstück oder in der Nähe besondere Risiken?
- Gibt es Räume, die für Eins-zu-Eins-Situationen genutzt werden und nicht von außen einsehbar sind?
- Wer hat die „Schlüsselgewalt“? Sind Räume abschließbar?

Entscheidungsstrukturen

- Für welche Bereiche gibt es in dem Verein oder der Einrichtung klare und transparente Entscheidungsstrukturen?
- Sind Aufgaben, Kompetenzen und Rollen von Führungskräften und Mitarbeiter:innen klar definiert, verbindlich geregelt und transparent?
- Wissen Kinder, Jugendliche und Eltern, wer was zu entscheiden hat?
- Wie ließen sich offizielle Regeln oder Entscheidungswege umgehen?
- Gibt es heimliche Hierarchien?
- Übernimmt die Leitung Verantwortung und interveniert bei Fehlverhalten von Mitarbeiter:innen?
- Gibt es Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (spezielle Ansprechpartner:innen)? Sind diese Beschwerdewege transparent und ist nachvollziehbar, wie mit Beschwerden umgegangen wird?
- Wie wird sichergestellt, dass Beschwerden von Kindern und Jugendlichen ernst genommen werden?
- Sind die Kommunikationswege transparent oder leicht manipulierbar?
- Gibt es Beteiligungsmöglichkeiten und wenn ja, welche?
- Sind die Kinderrechte allen Beteiligten bekannt und werden sie gelebt?

Kulturpädagogische/künstlerische Praxis

- Welche körperlichen Hilfestellungen sind notwendig, um die Lern-/Bildungsprozesse zu unterstützen?
- Welche Rolle spielen Berührungen zwischen Teilnehmer:innen?
- Welche Emotionen werden durch thematische und gruppendynamische Prozesse ausgelöst (auch durch rezeptive Prozesse)?
- Werden Grenzen thematisiert?
- Werden unterschiedliche kulturelle Hintergründe und deren mögliche Auswirkungen auf den Umgang mit Körperlichkeit, Macht/Gewalt berücksichtigt?
- Welche Risiken in Hinsicht auf Re-Traumatisierung etc. bestehen?

entnommen aus:
Dachverbandliches Schutzkonzept der BKJ (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung), S. 8–10.

Ein paar Reflexionsfragen, für deine Chorproben:

Wo finden meine Proben statt?

- Wer sind die Teilnehmenden in meinem Chor und wie alt sind sie?
- Wer sind die Verantwortlichen für den Chor?
- In welche Strukturen ist mein Chor eingebunden?
- Wie oft finden Chorproben statt?
- Wie kommen die Teilnehmenden zu den Chorproben?
- Welche weiteren Veranstaltungen gibt es? (Probenwochenenden, Konzerte, Ausflüge und Reisen etc.)
- Haben wir Probensituationen, die als Eins-zu-Eins-Situationen stattfinden, wie Solo-Coachings oder Gesangsunterricht?
- Welche Kommunikationswege existieren in meinem Chor?

Prävention – innerhalb der Vereinsstrukturen

Auch wenn ihr zurzeit möglicherweise keine Ressourcen dafür habt, im Rahmen eurer Präventionsarbeit einen geführten Prozess in Zusammenarbeit mit einer Fachberatungsstelle anzustoßen, gibt es konkrete Maßnahmen, die ihr ergreifen könnt, um Kinder und Jugendliche in euren Strukturen (besser) zu schützen und euren Verein zu einem sicheren Ort zu machen. Diese stellen wir euch in den nächsten vier Kapiteln vor:

- Den Verein positionieren und Regeln setzen
- Beteiligte auf allen Ebenen sensibilisieren
- Beschwerdewege für alle zugänglich machen
- Machtgefälle durch Beteiligung verringern

Den Verein positionieren und Regeln setzen

Eine gemeinsame Haltung entwickeln

Grundlage, um den Verein zu einem Schutzraum für Kinder und Jugendliche werden zu lassen, ist die Entwicklung einer gemeinsamen Haltung, die von allen Mitarbeitenden vertreten und vorgelebt wird.



Hierbei gilt es als ersten Schritt anzuerkennen, dass Kinderschutz die Grundlage unserer musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist und nicht ihr untergeordnet.

Neben der Verantwortung für den besonderen Schutz junger Menschen steht die aktive Förderung des Kindeswohls, d. h. der individuellen, gesunden, körperlichen und mentalen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Diese Grundeinstellung sollten alle mit Kindern und Jugendlichen Arbeitenden mittragen und vorleben können. Wenn ihr eine vereinsinterne Haltung gefunden habt, die das Thema Kindeswohl und Kinderschutz mit in den Blick nimmt, solltet ihr diese nach außen und innen vertreten und öffentlich kommunizieren. Auf diese Weise bewegt sich euer Verein ein Stück mehr in Richtung eines Schutzraumes, in dem Kinder und Jugendliche sich ermutigt fühlen, Erlebtes in Worte zu fassen und sich zu offenbaren. Indem ihr signalisiert, dass Themen wie Missbrauch und Gewalt bei euch nicht totgeschwiegen werden, macht ihr euren Verein außerdem zu einem unbequemen Ort für potenzielle Täter:innen.

Um die Haltung öffentlich sichtbar zu machen, könnt ihr sie beispielsweise in eure Satzung oder ins vereinseigene Leitbild aufnehmen. Aber auch ein Hinweis in eurer Internetpräsenz oder Aushänge an Probenorten und in Büros sind ein erster Schritt, die Sichtbarkeit zu erhöhen.

Eure vereinseigene Haltung solltet ihr regelmäßig hinterfragen und gegebenenfalls anpassen – vielleicht bringen neue Mitarbeitende neue Anregungen mit, die ihr auch nach mehreren Jahren noch hinzufügen wollt?

Leitbild

Im Leitbild eures Vereins könnt ihr euren Umgang mit dem Thema Kindeswohl und auch seine Umsetzung konkretisieren und deutlich machen. Dabei könnt ihr auch weitere Themen benennen, an denen ihr euch in eurer Arbeit orientieren wollt, zum Beispiel Prävention und Achtung der Kinderrechte oder die Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ihr solltet im Verein gemeinsam auf die Umsetzung der Punkte achten.

Verhaltenskodex

Konkrete Regeln für ein gutes Miteinander können in einem Verhaltenskodex festgehalten werden. Hierbei sollte es klare Vorgaben für die Interaktion von Erwachsenen mit Kindern und Jugendlichen geben: Für uns gehören dazu beispielsweise Regeln für einen sensiblen Umgang mit Nähe und Distanz, Verhaltensregeln für Eins-zu-Eins-Situationen, zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen oder zum Umgang mit Sprache.

Verhaltenskodex

Mögliche Regeln in einem Verhaltenskodex können sein:

- Wir lassen uns gegenseitig ausreden.
- Wir hören einander zu.
- Wir respektieren die Meinung anderer, auch wenn sie von unserer eigenen abweicht.
- Wir helfen einander.
- Wir achten auf unsere Umgebung und unsere Mitmenschen.

Ein Beispiel für einen Verhaltenskodex ist der Ehrenkodex der Deutsche Chorjugend, den ihr im Anhang dieser Broschüre findet und den ihr als Grundlage für euren eigenen Chor nutzen könnt. Natürlich könnt ihr ihn auch noch um weitere eigene Punkte ergänzen – wir empfehlen euch aber, keine der genannten Regeln eigenmächtig zu streichen.

Es sollte außerdem ein Regelwerk geben, wie sich Kinder und Jugendliche untereinander verhalten wollen. Dieses sollte partizipativ mit ihnen gemeinsam entwickelt und ebenfalls sichtbar gemacht werden.

Um sicherzugehen, dass euer Verhaltenskodex von allen rund um den Chor engagierten Menschen wahrgenommen wird, könnt ihr ihn unterzeichnen lassen.

Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Umgang mit dem erweiterten Führungszeugnis haben wir im Folgenden für euch zusammengefasst:

Welche Personen müssen das erweiterte Führungszeugnis vorlegen?

Sowohl ehrenamtlich wie hauptberuflich Tätige müssen das erweiterte Führungszeugnis vorlegen. Die Notwendigkeit einer Einsichtnahme ist abhängig vom Gefährdungspotential, das heißt von der Art, Intensität und Dauer der Tätigkeit, die diese Personen ausführen.



Regelmäßige pädagogische Arbeit im direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen ist beispielsweise ein starker Grund für die Vorlage eines Führungszeugnisses.

Wer darf die Führungszeugnisse einsehen?

Legt fest, welche ein bis zwei Personen aus eurem Verein für die Einsichtnahme verantwortlich sind. Nur sie dürfen die Führungszeugnisse einsehen.



Führungszeugnisse dürfen nicht abgelegt, sondern nur angesehen und dokumentiert werden (Datum der Einsichtnahme und Tätigkeitsausschluss: ja/nein).

Wo stelle ich den Antrag zur Erstellung des erweiterten Führungszeugnisses?

Den Antrag zur Erstellung eines erweiterten Führungszeugnisses stellt die Person, die das Führungszeugnis vorlegen muss, beim Bürgeramt.

Wie teuer ist der Antrag?

Der Antrag auf Erstellung eines erweiterten Führungszeugnisses kostet 13 €. Ehrenamtlich Tätige können von der Gebühr für die Erteilung des erweiterten Führungszeugnisses befreit werden, wenn sie eine Bestätigung des Arbeitgebers über die ehrenamtliche Tätigkeit vorweisen. Im Anhang findet ihr einen Antrag zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses, inklusive Gebührenbefreiung.

Wie lang ist die Einsichtnahme in das Führungszeugnis gültig?

Die Führungszeugnisse müssen nach fünf Jahren erneut vorgelegt werden.

Checkliste zur Einschätzung des Gefährdungspotentials von Tätigkeiten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

- Hat die Tätigkeit betreuenden oder pädagogischen Charakter?
- Ist ein Machtverhältnis zwischen der tätigen Person und den Teilnehmenden gegeben?
- Ist der Altersunterschied zwischen den Teilnehmenden und der tätigen Person groß?
- Sind die Teilnehmenden in einer Weise körperlich oder mental beeinträchtigt, die sie einschränkt eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen oder sie zu artikulieren?
- Wird die Tätigkeit von einer einzelnen erwachsenen Person ausgeführt?
- Wird die Tätigkeit mit einem einzelnen Kind oder Jugendlichen ausgeführt?
- Findet die Tätigkeit in einem abgeschlossenen, nicht einsehbaren Raum statt?
- Hat die Tätigkeit einen hohen Grad an Intimität, indem sie zum Beispiel körperliche Berührung miteinschließt?
- Wirkt die Tätigkeit in die Privatsphäre der Kinder oder Jugendlichen hinein, indem sie zum Beispiel eine persönlich-beratende Funktion einnimmt?
- Findet die Tätigkeit regelmäßig oder über einen längeren Zeitraum hinweg statt?
- Führt die Tätigkeit immer wieder zu Kontakt mit denselben Kindern und Jugendlichen?

Je mehr Fragen mit Ja beantwortet werden, desto eher sollte ein Führungszeugnis der betroffenen Person vorgelegt werden.

Beteiligte auf allen Ebenen sensibilisieren

Qualifizieren

Einen sicheren Raum in eurer Chorarbeit zu etablieren, ist nur möglich, wenn alle Beteiligten mit an Bord sind, unabhängig davon, ob sie freiberuflich, festangestellt, haupt- oder ehrenamtlich tätig sind. Das bedeutet, dass alle Mitarbeitenden über das Thema Kindeswohl und Kinderschutz informiert, dafür sensibilisiert und im Umgang damit qualifiziert sein sollten. Qualifiziert heißt vor allem, dass sie über Handlungsabläufe im Verdachtsfall und Ansprechpersonen im Verein informiert sind. Ihr müsst im Verein keine eigene Fachkraft beschäftigen, die im Umgang mit Prävention und Kindeswohlgefährdungen geschult ist.

Ihr solltet aber darum wissen, wie und wo ihr entsprechende Kontaktpersonen erreichen könnt.

Es empfiehlt sich, in gewissen Zeitabständen Schulungen anzubieten und gemeinsam zu entscheiden, wer (wie oft) an solchen Fortbildungen teilnehmen soll. Schulungen werden u. a. von Kinder- und Jugendhilfsorganisationen oder Jugendämtern angeboten und reichen von allgemeinen Einführungsseminaren bis hin zu Veranstaltungen mit spezifischen Themenschwerpunkten.

Wir haben euch mögliche Anlaufstellen im Anhang aufgelistet.

Finanzielle Unterstützung für Fortbildungen

Aus manchen Fördertöpfen der Kinder- und Jugendarbeit könnt ihr finanzielle Unterstützung für Fortbildungen oder Schulungen beantragen!

Juleica

(Jugendleitercard für die ehrenamtliche Leitung von Jugendgruppen)

Wenn du ehrenamtlich für deinen Kinder- oder Jugendchor tätig bist, lohnt es sich, über die Teilnahme an einer Juleica-Ausbildung nachzudenken. Hier lernst du mehr über Gruppen- und Spielepädagogik, Rechts- und Versicherungsfragen, Aufsichtspflichten sowie auch über Fragen des Kinder- und Jugendschutzes.

Um eine Juleica zu erhalten, musst du mindestens 16 Jahre alt sein, eine Juleica-Ausbildung von 35 Zeitstunden sowie eine Erste-Hilfe-Ausbildung von neun Unterrichtseinheiten nachweisen und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig sein. Mehr Infos sowie bundesweite Ausbildungsstellen findest du über: www.juleica-ausbildung.de

Informationsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Eltern

Kinder und Jugendliche sollten als Form des Empowerments („Ermächtigung“) über ihre Rechte aufgeklärt werden. Dabei können auch die Eltern miteinbezogen und sensibilisiert werden. Auf diese Weise zeigt ihr: Uns als Verein liegt das Thema Kindeswohl am Herzen und bei uns sind eure Kinder in guten Händen.

Kostenloser Grundkurs zum Schutz vor sexuellem Missbrauch

Unter www.was-ist-los-mit-jaron.de könnt ihr einen digitalen Grundkurs zum Schutz von Schüler:innen vor sexuellem Missbrauch machen, den ihr mit einer bundesweit gültigen Teilnahmebescheinigung abschließt. Der Kurs dauert ca. vier Stunden und ist kostenlos.

Infomaterial, das ihr nutzen und aushängen könnt, findet ihr unter: www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Beschwerdewege für alle zugänglich machen

Handlungsabläufe für den Notfall schriftlich festhalten

Wenn bei euch im Chor ein Vorfall passiert, solltet ihr handlungsfähig sein. Daher gilt es bereits im Rahmen der Präventionsarbeit mögliche Handlungsabläufe schriftlich festzuhalten, sodass im Fall der Fälle alle wissen, was zu tun ist.

Erster und wichtigster Schritt dabei ist, Beschwerdewege und Beschwerdemöglichkeiten festzulegen und sichtbar zu machen:



Alle müssen wissen, bei wem sie sich bei einem Vorfall Hilfe holen können und wie es anschließend weitergeht.

Beschwerdewege transparent und zugänglich zu gestalten, ist außerdem eine Möglichkeit euch aktiv Feedback einzuholen und so Sorge dafür zu tragen, dass alle Beteiligten in eurer Institution sich wohlfühlen können. Wenn Kinder, Jugendliche – und auch Mitarbeitende! – die Möglichkeit bekommen, Frustration oder Unwohlsein zu äußern, könnt ihr mithilfe des Feedbacks daran arbeiten, das Miteinander im Verein und im Chor zu verbessern. Auch das ist ein wichtiger Schritt, um euren Chor als einen sicheren und angenehmen Raum zu gestalten, in dem junge Menschen gerne lernen.

Ansprechpersonen festlegen und sichtbar machen

In einem ersten Schritt solltet ihr Vertrauenspersonen festlegen, an die sich Betroffene bei Fragen, Kummer sowie im Notfall wenden können.

Idealerweise gibt es in eurem Verein mehr als eine mögliche Ansprechperson sowie mehrere Wege Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Es empfiehlt sich, zwei Ansprechpersonen innerhalb und ein bis zwei außerhalb eurer Organisation zu benennen. Die Auswahl der Personen könnt ihr in einem partizipativen Prozess zusammen mit den Kindern und Jugendlichen sowie allen Mitarbeitenden im Verein treffen, um sicherzustellen, dass die Vertrauenspersonen von allen Beteiligten als Anlaufstelle angenommen werden.

Wenn sich interessierte und geeignete Personen gefunden haben, müssen die Kontaktdaten sichtbar und zugänglich gemacht werden. Dabei solltet ihr mehrere Kommunikationswege anbieten: das persönliche Gespräch, ein anonymes Telefonat, eine Kontaktaufnahme per E-Mail oder auch handschriftlich über eine Zettelbox.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, neben den veröffentlichten Kontaktdaten einen zusätzlichen Hinweis anzubringen, der Betroffenen bei der Kontaktaufnahme Anonymität zusichert.

Die wichtigsten Kriterien zur Auswahl geeigneter Ansprechpersonen bei euch im Verein haben wir euch in einer Checkbox zusammengefasst:

Ansprechpersonen vereinsintern:

- Lieber zwei als nur eine:r
- Auch eine Unterscheidung zwischen einer Ansprechperson für Kinder und Jugendliche und einer für Erwachsene ist denkbar.
- Eine weibliche Ansprechpartnerin und ein männlicher Ansprechpartner sind wünschenswert.
- Ansprechpersonen sollten kein Mitglied des Vorstandes und keine Leitungspersonen sein.
- Ansprechperson sollte nicht die Person sein, mit der die Kinder und Jugendlichen die meiste Zeit zu tun haben (zum Beispiel nicht die Chorleitung).
- Schulung und Qualifizierung der Ansprechperson sollten vom Vorstand unterstützt bzw. ermöglicht werden.

Ansprechperson für den Notfall von extern:

- Auch hier ist mehr als eine Person denkbar.
- Die Person sollte im Bereich Kinder- und Jugendschutz bzw. im Bereich der Prävention qualifiziert sein: zum Beispiel ein:e Fachberater:in oder eine Kontaktperson aus dem ortsansässigen Jugendamt.
- Stellt den Kontakt zu der Person bereits im Rahmen eurer Präventionsarbeit her, sodass sie keine Unbekannte ist und eine Kontaktaufnahme im Ernstfall schnell und unkompliziert möglich ist.

Handlungsleitfaden – was tun, wenn sich mir ein Kind offenbart?

Ein Handlungsleitfaden unterstützt alle Mitarbeitenden, indem er konkrete Hilfestellungen bietet, wie sie sich im Verdachtsfall verhalten sollen, wenn sie auffälliges Verhalten bemerken oder Kinder sich ihnen offenbaren. Er kann auch einen Gesprächsleitfaden beinhalten. Ein Beispiel für einen solchen Handlungsleitfaden findet ihr im Kapitel „Intervention“. Dieser sollte immer individuell für eure Organisation angepasst werden.

Machtgefälle durch Beteiligung verringern

Warum Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse einbinden?

Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalt entstehen in Situationen, in denen ein Machtgefälle zwischen Personen besteht, und sind häufig machtmotiviert.

Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen ist ein Weg, bestehende Machtgefälle zu verringern und auf diese Weise das Risiko von Übergriffen zu reduzieren.

Darüber hinaus ermöglichen Beteiligungsprozesse Kindern und Jugendlichen Selbstwirksamkeitserfahrungen und stärken ihr Selbstbewusstsein, was sie wiederum vor Übergriffen schützen kann. Außerdem werden sie mit demokratischen Prozessen vertraut und lernen, dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse und Meinungen haben können.

Voraussetzungen für partizipative Prozesse

Wie wir Partizipation umsetzen können, hat sehr viel mit der eigenen Einstellung zu Beteiligungsprozessen, unserer generellen Haltung Kindern und Jugendlichen gegenüber und unserem Verhalten, d. h. grundlegend mit Formen der Kommunikation zu tun. Voraussetzung für Beteiligungsprozesse ist es, bestehende Machtgefälle anzuerkennen sowie das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen.

Bestehende Machtgefälle anerkennen

Als Erstes gilt es, bestehende Machtgefälle zu erkennen und zu reflektieren:

- Wie stehe ich als erwachsener Mensch mit Entscheidungsmacht (zum Beispiel als Chorleitung oder Chorvorstand, aber auch als Betreuende:r oder als Eltern) zu dem Thema Entscheidungsbeteiligung?
- Bin ich bereit dazu, zugunsten der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen auf einen Teil meiner Entscheidungsmacht zu verzichten?

Denn ohne die Bereitschaft, einen Teil meiner eigenen Entscheidungsmacht als Chorleitung, Chorvorstand oder Eltern abzugeben, kann Mitbestimmung nicht funktionieren.

Eigene Kommunikation und eigenes Handeln hinterfragen

Um herauszufinden, wie ich selbst möglicherweise unbewusst Machtpositionen besetze und ob ich mich im Choralltag auch wieder davon lösen kann, kann ich mir in einem zweiten Schritt meine Kommunikation und mein Verhalten Kindern und Jugendlichen gegenüber anschauen.

So lässt sich schnell erkennen, in welchen Situationen ich „machtvoller“ und bestimmender handle, als ich es vielleicht müsste. Vieles offenbart sich bereits in meiner Sprache Kindern und Jugendlichen gegenüber:

- Räume ich Kindern und Jugendlichen in meiner Sprache Raum ein oder erteile ich oft Befehle, die kein Abweichen von meinen Regeln zulassen?
- Begegne ich jungen Menschen im Gespräch auf Augenhöhe oder verhalte ich mich manchmal herablassend? In welchen Situationen passiert mir das und warum?
- Ist unser Umgang von Respekt und Wertschätzung geprägt? Oder habe ich oft das Gefühl meckern oder bestrafen zu müssen?
- Bin ich ungeduldig und schnell genervt? Warum und in welchen Situationen ist das so? Verhalte ich mich dann noch respektvoll den Kindern und Jugendlichen gegenüber?



Im Kapitel „Prävention – in der musikalischen Chorpraxis“ findet ihr eine Checkliste: **Selbstreflexion für Chorleitende, die sich stärker an Chorleitende als an Entscheider:innen innerhalb der Vereinsstrukturen richtet.**

Begegnung auf Augenhöhe?

Im Zusammenhang mit Partizipation wird häufig der Wunsch formuliert, Kindern und Jugendlichen „auf Augenhöhe zu begegnen“. Hierzu eine kurze Einordnung: Damit ist ein respektvoller, wertschätzender Umgang gemeint, der Kinder und Jugendliche in ihren Bedürfnissen und Äußerungen ernst nimmt. Es ist nicht gemeint, dass Minderjährige alleinverantwortlich Prozesse steuern sollten, wenn diese zu Überforderung führen könnten – nur damit sie tatsächlich auf Augenhöhe mit Erwachsenen agieren. Hier gilt es vielmehr, passende methodische Zugänge zu wählen, sodass Kinder und Jugendliche in einem geschützten und im besten Fall pädagogisch geführten Rahmen Verantwortungsübernahme lernen können.

Wie können wir Kinder und Jugendliche beteiligen?

Es gibt verschiedene Stufen der Beteiligung, die das gesamte Spektrum von Fremdbestimmung als Extrem auf der einen Seite bis zur Selbstverwaltung auf der anderen Seite abdecken. Dazwischen liegen Schritte wie „Pseudobeteiligung“, „Informiert werden“, „Mitwirken“, Mitbestimmen“ oder „Selbstbestimmen.“

Ein höheres Maß an Mitbestimmung bedeutet eine Verringerung des Machtgefälles gegenüber (allein-)entscheidenden Personen oder Gremien.

In der Praxis können folgende Prinzipien für die Partizipation von Kindern berücksichtigt werden:

„Information: Kinder müssen wissen, worum es geht.“

Übersetzt bedeutet das: Möglichst große Klarheit in der Aufgabenstellung. Was gibt es zu entscheiden, was proben wir gerade, wie gehen wir vor, was passiert als Nächstes?

„Transparenz: Kinder müssen wissen, wie sie sich verständlich machen können.“

Wie muss ich mich verhalten, wenn ich nicht mitproben möchte (darf ich das?), wenn ich zur Toilette muss, wenn es mir schlecht geht, o. Ä.

„Freiwilligkeit: Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, wie, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen.“

Was sind unsere Probenregeln?

(Beispiel für Probenregeln könnten zum Beispiel sein: wir quatschen nicht zwischendurch, wir singen im Stehen, wir dürfen uns hinsetzen, wenn wir nicht weitersingen wollen, o. Ä. Wenn ihr die Probenregeln gemeinsam erstellt, sind hier die Ideen der Kinder und Jugendlichen gefragt!)

Was sind unsere Kommunikationsregeln (wir beleidigen keine anderen Kinder, wir melden uns, wenn wir etwas sagen wollen, wir lassen Andere ausreden, o. Ä.)?

„Verlässlichkeit: Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.“

Wenn die Chorleitung sagt, dass jedes Kind sich im nächsten Konzert ein Lied wünschen darf, sollte sie ihr Versprechen einhalten.

„Individuelle Begleitung: Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.“

Können (Sing-)Aufgaben so angepasst werden, dass Kinder individuell nach ihren Fähigkeiten entscheiden können? Zum Beispiel, ob sie nur Body Percussion machen oder nur singen wollen oder ob sie sich beides gleichzeitig zutrauen?

entnommen aus: Hansen, Knauer & Sturzenhecker (2015) und auf den Chorkontext angepasst

Ein paar Ideen für partizipative Möglichkeiten...

... im Verein und in der Organisation:

- Singende Kinder und Jugendliche können an der Konzertgestaltung beteiligt werden. Die Möglichkeiten reichen von Liedwünschen bis hin zur gesamten inhaltlichen und organisatorischen Konzertorganisation und -planung.
- Kinder und Jugendliche können den Umgang miteinander in einem eigenen Verhaltenskodex partizipativ entwickeln.
- Kinder und Jugendliche können ermutigt werden auch strukturelle Prozesse mitzugestalten, wenn ihnen der Rahmen eingeräumt wird, dazu eine gemeinsame Sprache mit Erwachsenen zu finden. In Bezug auf das Thema Kindeswohl und sexualisierte Gewalt können sie lernen, ihre Emotionen und Gedanken zu dem Thema zu äußern, und sie können auch an der Entwicklung eines Schutzkonzeptes für den Verein beteiligt werden

... in den Chorproben:

- Beim „Singen im Live-Arrangement“ entscheiden Singende selbst, welche Stimme sie singen wollen, und entwickeln diese sogar eigenständig. Die Methode wird im weiteren Verlauf dieser Broschüre vorgestellt.
- Kinder und Jugendliche können selbst entscheiden, ob sie überhaupt singend an der Probe teilnehmen möchten. Ein Beispiel, das dieses Konzept umsetzt, befindet sich in Dänemark: Im Musikclub Kucheza, der explizit keine Musikschule sein will, wird Musik als Kunst und Spiel verstanden und es werden bewusst keine Lernziele oder Strukturen verfolgt. Die Teilnehmenden entscheiden selbst, was, wieviel und wie sie lernen wollen. Mehr Infos findet ihr unter: www.kucheza.dk
- Musikalische Aufgaben können differenziert werden, so dass Singende selbst entscheiden können, wieviel sie sich zutrauen: Mache ich die Body Percussion mit oder singe ich nur oder schaffe ich beides?
- Methoden wie das in Dänemark entwickelte Vocal Painting übergeben den Singenden mehr Verantwortung am musikalischen Prozess. Darüber hinaus lernen Kinder und Jugendliche die anleitende Funktion selbst zu übernehmen und so für einen kurzen Zeitraum die Position der Chorleitung einzunehmen. Solche Rollenwechsel sind auch mithilfe von Solmisation oder (Einsing-)Übungen spielerisch gut umsetzbar.

Mehr Informationen zu oben genannten Methoden sowie weitere Übungen, um Partizipation spielerisch und musikalisch in den Chorproben umzusetzen, findet ihr im folgenden Kapitel.

Checkliste: Sichere Räume und präventive Strukturen im Verein schaffen

- Eine gemeinsame Haltung zum Thema Kinderschutz und Kindeswohl im Verein entwickeln
- Einen gemeinsamen Verhaltenskodex erstellen
- Das erweiterte Führungszeugnis einführen
- Ansprechpersonen festlegen und sichtbar machen
- Beschwerdewege sichtbar machen (Handlungsleitfaden, s. dazu auch Kapitel „Intervention“)
- Alle Beteiligten im Verein informieren und ggf. qualifizieren
- Das eigene Verhalten in Bezug auf Machtpositionen und -ausübung reflektieren
- Kinder und Jugendliche an Entscheidungsprozessen beteiligen

Prävention – in der musikpädagogischen Chorpraxis

Die Chorprobe ist der Ort, an dem wir direkt in den Kontakt mit Kindern und Jugendlichen treten. Über die musikalische Arbeit und Förderung hinaus haben wir dabei die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche in der sensiblen und wichtigen Phase des Heranwachsens in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen und sie so im Sinne des Kindeswohls zu stärken. Indem wir dies tun, machen wir sie resilienter und weniger anfällig für potenzielle Manipulationen von Täter:innen. Dafür ist kein riesiger Zeitaufwand nötig – es gibt viele musikpädagogische Übungen, die diesen Zweck erfüllen und die wir uns in unseren Chorproben zunutze machen können.

In diesem Kapitel wollen wir euch Denkanstöße geben, eure eigene Haltung und den eigenen Umgang mit den Singenden – immer wieder – zu hinterfragen, und euch Möglichkeiten aufzeigen, euer Methodenrepertoire um (möglicherweise) neue Übungen zu erweitern, die

- Kinder und Jugendliche musikalisch partizipativ beteiligen
- Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen
- das Selbstvertrauen stärken
- die Körperwahrnehmung schulen
- die Wahrnehmung und die Kommunikation persönlicher Grenzen stärken
- das Gemeinschaftsgefühl fördern

... um auf diese Weise auch in der musikalischen Chorarbeit präventiv wirken zu können.

Musikalische Mündigkeit

Der Begriff „musikalische Mündigkeit“ ist Teil des Selbstverständnisses der Deutschen Chorjugend und greift grundlegende Aspekte auf, die für das Thema Kindeswohl in der Chorarbeit von Bedeutung sind. So sollen Kinder und Jugendliche in den Chorproben u. a. Möglichkeiten zur gleichberechtigten Mitgestaltung und zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit erhalten und auf diese Weise – durch die musikalische Arbeit – in ihrer Entwicklung zu mündigen, verantwortungsbewussten Menschen unterstützt werden.

Weitere Infos zu Selbstverständnis und Leitlinien der Deutschen Chorjugend findet ihr unter:

www.deutsche-chorjugend.de

Die eigene Haltung hinterfragen: Reflexionsarbeit

Unsere innere Haltung verkörpern wir automatisch, leben sie – oft unbewusst – in jeder Handlung mit Anderen vor. Als Chorleitung bin ich Vorbild für meinen Chor und präge mit meiner Ausstrahlung die gesamte Probenatmosphäre und auch den Umgang der jungen Menschen untereinander.

Im alltäglichen Umgang und Handeln offenbaren sich meine eigene Haltung, persönliche Glaubenssätze und Einstellungen, die ich verinnerlicht habe. Es lohnt sich, diese ehrlich vor mir selbst zu hinterfragen, um meine Probenarbeit im Sinne des Kindeswohls verbessern zu können.

Wir haben euch dazu ein paar Reflexionsfragen aufgeschrieben, die ihr als Gedankenregung nutzen könnt.

Checkliste: Selbstreflexion für Chorleitende

- Habe ich ein offenes Ohr für Probleme und Sorgen der Sänger:innen? Habe ich eine Vorstellung davon, wie es ihnen aktuell geht, wenn sie nach der Schule zu mir in die Probe kommen?
- Lobe ich Kinder und Jugendliche für mutiges Ausprobieren, Kreativität oder das Einbringen eigener Ideen?
- Ermutige ich die Singenden, in den Proben neue Töne auszuprobieren, neue Körperempfindungen wahrzunehmen oder sich auf bislang Unbekanntes (neue Sprachen, Melodien, Methoden, Improvisation o. Ä.) einzulassen?
- Thematisiere und kläre ich bestehende Streitigkeiten in der Gruppe offen, transparent und fair? Gibt es in meinem Chor eine Streitkultur, innerhalb derer die Kinder und Jugendlichen lernen und wachsen können?
- Bin ich mir meiner eigenen Ängste und Schwächen bewusst? Kann ich offen zugeben, dass ich Fehler mache, wie jeder Mensch? Kann ich mich für Fehlverhalten entschuldigen?
- Begegne ich jungen Menschen im Gespräch respektvoll und nehme sie ernst oder verhalte ich mich manchmal herablassend? In welchen Situationen passiert mir das und warum?
- Ist unsere Probenatmosphäre von Respekt und Wertschätzung geprägt? Oder habe ich oft das Gefühl, meckern oder bestrafen zu müssen?
- Bin ich ungeduldig und schnell genervt? Warum und in welchen Situationen ist das so? Verhalte ich mich dann noch respektvoll den Kindern und Jugendlichen gegenüber?
- Kann ich es respektieren, wenn Kinder und Jugendliche mir Grenzen aufzeigen? Zwinge ich Kinder und Jugendliche zum Mitsingen oder dürfen sie auch mal Pause machen, wenn sie eine brauchen?
- Nehme ich mich selbst als stetig lernende Person wahr? Nehme ich Kinder und Jugendliche als bereits Wissende wahr und ernst? Das heißt – erkenne ich die Erfahrungswelt und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen an?
- Bin ich offen für unterschiedliche Voraussetzungen, die Kinder und Jugendliche mit in meine Chorproben bringen? Habe ich Vorurteile gegenüber Kindern und Jugendlichen, die ich möglicherweise als (musikalisch) ungebildet wahrnehme, deren Familien(-geschichte) ich nicht schätze oder deren Geschwister ich kenne, aber nicht mag? Bin ich Singenden mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen oder Menschen, die eine andere Hautfarbe als ich haben, gegenüber voreingenommen? Behandle ich sie gleichberechtigt zu anderen Singenden?

Wir lernen nie aus!

Es hilft unserer Chorarbeit, wenn wir als Chorleitende uns als „stetig Lernende“ auffassen – das bedeutet anzuerkennen, dass unser eigener Lernprozess nie abgeschlossen ist. Und wir unterstützen Kinder und Jugendliche auf einem Weg zu einem positiven Selbstbild, wenn wir sie als bereits „Wissende“ und „Kompetente“ ansehen und ernst nehmen.

Musikalisch partizipativ proben: Vocal Painting



Es existieren verschiedene Methoden Kinder und Jugendliche im Probenkontext und in der musikalischen Arbeit mehr Verantwortung zu übergeben, Spür Räume zu erweitern und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu fördern. Ein Konzept, das von dem Grundgedanken geprägt ist, pädagogischen wie musikalischen Anspruch gleichwertig umzusetzen, ist das Vocal Painting, das wir euch als ein Beispiel partizipativer Chorarbeit näher vorstellen wollen.

Improvisation mithilfe von Handgesten

Beim Vocal Painting handelt es sich um eine Zeichensprache, bei der mithilfe von Handgesten improvisatorische Prozesse im Chor gesteuert werden können.

Die Idee der Methode beruht darauf, dass allen Chormitgliedern eine eigene, individuelle Musikalität innewohnt, die in solchen Prozessen hörbar werden kann. Hierarchien zwischen Chorleitung und Chormitgliedern werden verflacht und die Verantwortung für den musikalischen Prozess wird unter allen Teilnehmenden verteilt.

Entwickelt wurde und wird die Methode im Rahmen von „The Intelligent Choir“ von Prof. Jim Daus Hjernøe am Jyske Musik-konservatorium in Aalborg, Dänemark. Das Vocal Painting ist entstanden aus dem deutlich älteren „Soundpainting“ von Walter Thompson, das improvisatorische Ansätze in Orchester und Tanz umsetzt. Vocal Painting ist die Übertragung und Weiterentwicklung des Konzeptes auf den Chorbereich und bedient sich auch weiterer Einflüsse aus dem Bereich des „Circle Singing“ im Stil von Bobby McFerrin oder Rhiannon.

Vocal-Painting-App

Eine App zum Erlernen der Vocal-Painting-Zeichen, die ihr für ca. 10€ kaufen könnt, findet ihr unter:

www.theintelligentchoir.com/vocal-painting-app

Eine kleine Dokumentation über die Methode des Vocal Painting findet ihr in der „The Vocal Painting Documentary“ auf dem Youtube-Account von Jim Daus Hjernøe.

Rotierende Leitungsfunktion

Indem die Chorleitung zu Beginn der Arbeit mit Vocal Painting ein begrenztes Repertoire an Handgesten nutzt, um beispielsweise die Lautstärke oder die Phrasierung des Gesungenen zu beeinflussen, ist es möglich, im Chor sehr schnell kreativ und improvisatorisch mit jeglichem musikalischen Material zu arbeiten. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendchorleitung ist es extrem gewinnbringend, auch die Leitungsfunktion im Chor rotieren zu lassen oder mit mehreren (dann auch aus dem Chor kommenden) Leiter:innen zu arbeiten. Die Handgesten sind niederschwellig und leicht umzusetzen. Zunächst kann also mit ggf. schon bekanntem Material gespielt werden – denn auch das Verständnis für Musik als Spiel ist Teil der mit Vocal Painting verbundenen inneren Haltung. Dabei wird aber auch jedem Chormitglied Verantwortung übertragen, immer verbunden mit der Überzeugung „Du kannst das!“. Es wird dabei schnell klar, dass eine Chorleitung immer nur so gut ist, wie das Gesamtteam Chor zusammenarbeitet. Beim gemeinsamen Improvisieren zeigt sich außerdem, dass Musikmachens immer interaktiv ist und dass es Abhängigkeiten gibt, die aber keineswegs einseitig sind.

Musikalische Prozesse spielerisch und anspruchsvoll gestalten

Musik als Spiel zu verstehen hat dabei nichts damit zu tun, musikalische Prozesse zu „pädagogisieren“. Es geht um eine viel größere innere Überzeugung, nach der Musik ohne einen bestimmten Zweck aus allen Menschen herausfließen kann, sich dabei manchmal nach bestimmten Regeln richtet, um miteinander in den Austausch treten zu können, und manchmal auch diese Regeln sprengt, um sich weiterzuentwickeln. Vocal Painting ist daher auch ein Versuch, Musik als nicht-zweckgerichtete Handlung zu verstehen und sich davon zu lösen, dass die fehlerlose Aufführung eines musikalischen Stückes einziger Zweck und Ziel von gemeinsamem Musikmachen ist.

Wenn man nun in der Methodik weiterarbeitet, gibt es mehr und mehr Handgesten, die improvisatorische Prozesse fördern beziehungsweise fordern. So kann Musik um neue, eigene musikalische Einfälle ergänzt werden oder auch komplett aus dem Nichts neu entstehen. Es können bestehende Formen aufgesprengt und erweitert sowie ganz neue Formen erfunden werden. Das Ergebnis dieser Prozesse wird dabei von Gruppe zu Gruppe anders ausfallen, da die Konstellation an Menschen, Zeit und Raum immer eine andere ist.

Voraussetzungsoffenes Musizieren

Die Zeichen ermöglichen dabei so viel Freiraum, dass von einem voraussetzungsoffenen Musizieren gesprochen werden kann, bei dem jede:r teilnehmen kann, unabhängig von seinen oder ihren individuellen musikalischen, körperlichen oder anderen Voraussetzungen. Dies ist gerade in der Arbeit mit heterogenen Kinder- und Jugendchören von großer Bedeutung, damit alle Chormitglieder wertschätzend mitgenommen werden. Jede:r hat etwas zum musikalischen Prozess beizutragen.

Voraussetzungsoffenes Musizieren

Der Begriff der Voraussetzungsoffenheit ist im Projekt „emsa“ in Köln geprägt worden und verweist darauf, dass es niemanden gibt, der ohne Voraussetzungen, also voraussetzungslos, ist. Wenn wir Kinder und Jugendliche „voraussetzungsoffen“ in unseren Chören mitsingen lassen, erkennen wir unterschiedliche Lerntempi an, in denen jeder Mensch individuelle Erfahrungen und Kenntnisse in die Musik einbringen kann, die gleichwertig angesehen werden. Mehr Infos zum Projekt findet ihr unter:

www.emsa-zentrum.de

Kinder und Jugendliche stärken: Methoden

In diesem Kapitel findet ihr konkrete Methoden für eure Chorproben, die Kinder und Jugendliche musikalisch partizipativ beteiligen, Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen, das Selbstvertrauen stärken, die Körperwahrnehmung schulen, die Wahrnehmung und die Kommunikation persönlicher Grenzen stärken oder das Gemeinschaftsgefühl fördern. Wir haben euch zu Beginn jeder Methode eine Altersempfehlung sowie eine geschätzte Durchführungsdauer angegeben. Ihr könnt aber natürlich selbst am besten einschätzen, was ihr eurer Gruppe zutrauen könnt: Viele der Übungen könnt ihr angepasst auch bereits mit jüngeren Kindern durchführen. Nicht alle Methoden arbeiten direkt mit Musik, sind aber dennoch wertvoll für gruppendynamische und persönlichkeitsfördernde Prozesse. Sie können beispielsweise gut als Start in die Probe, als gemeinsame Pause oder als Auflockerung bei einem Probenwochenende genutzt werden.

Lieblingsübung?

Habt ihr selber eine Lieblingsübung, die ihr in eurem Kinder- oder Jugendchor gerne anwendet?

Und wie gefallen euch unsere stärkenden Methoden und Übungen? Funktionieren sie bei euch im Chor in der angegebenen Altersklasse?

Schickt uns eure Erfahrungen an:
info@deutsche-chorjugend.de

VO-PA-ARRANGING



Gez. Chor



ca. ab 9 Jahren



Dauer: 10-20 Minuten



musikalisch partizipieren

Selbstwirksamkeitserfahrungen

Kreativität fördern

Spielvorbereitung

Die Gruppe sollte einen kurzen Circle Song, einen Refrain eines Stückes o. Ä. gelernt haben und diesen in einer Wiederholungsschleife singen können.

Materialbedarf/-vorbereitung

Ein kurzer Circle Song, der Refrain eines Stückes o. Ä.

Ablauf

Das ausgewählte Stück wird gemeinsam im Loop gesungen und eine kleine Anzahl Vocal-Painting-Gesten darauf angewendet, um Veränderungen am bekannten Arrangement vorzunehmen (z.B. „Lautstärke“, „kurze Noten/ lange Noten“, „Energising“, „Reset“). Die Auswahl der Zeichen sollte dem Leistungsstand der Gruppe angepasst sein.

Zunächst kann die Anleitung von der Chorleitung ausgehen, nach kurzer Zeit sollten aber auch die Mitglieder der Gruppe einmal die Chance bekommen, selbst vor der Gruppe zu stehen und die Gesten zu nutzen. Dazu kann der Chor bei Bedarf auch in kleinere Untergruppen aufgeteilt werden.

Hintergrund & Methodisches

Mit dem „Vo-Pa-Arranging“ kann das Prinzip von Vocal Painting spielerisch ausprobiert werden, ohne sich zu weit von einem „sicheren“ Kontext zu entfernen. Die Hierarchie zwischen Chorleitung und Chor sollte möglichst schnell aufgebrochen werden, indem Gruppenmitglieder, die das gern ausprobieren wollen, die Leitungsfunktion übernehmen.

LOOP CIRCLE



Gruppe: max. 15



ca. ab 14 Jahren



Dauer: ca. 5-10 Minuten



musikalisch partizipieren

Selbstwirksamkeitserfahrungen

Kreativität fördern

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Im Loop Circle beginnt eine Person einen Loop zu singen. Die benachbarte Person probiert nun, einen eigenen Loop dazu zu

singen. Sobald der zweite Loop steht, erfindet die nächste Person einen dritten und so weiter. Am Ende sollten also so viele Loops zusammenklingen, wie Personen im Raum stehen.

Hintergrund & Methodisches

Da in diesem Spiel eine ganze Menge Loops gleichzeitig zum Klängen gebracht werden, sollten die Singenden darauf achten, den eigenen Loop so unkompliziert und durchsichtig zu halten, dass noch viele andere Loops „Platz“ daneben haben.

Auch kann man versuchen, mit dem eigenen Loop die schon im Raum klingende Musik so spannend wie möglich zu ergänzen. Leitfragen könnten sein: „Was haben wir noch nicht?“, „Was wäre jetzt das Beste, um die Musik im Raum zu stabilisieren?“.

Die Herangehensweise erfordert, dass alle Ensemblemitglieder sehr aufmerksam für die Struktur der schon gefundenen Musik sind, damit sie entsprechend passende Elemente hinzufügen können.

HUMAN LOOP STATION



ganzer Chor



Dauer: flexibel



musikalisch partizipieren



ca. ab
12 Jahren

Selbstwirksamkeitserfahrungen

Kreativität fördern

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Das Spiel Human Loop Station hat seinen Namen von der tatsächlichen Loop Station, also dem Gerät, mit dem ich mich selbst aufnehmen und in Dauerschleife wiedergeben lassen kann. Dieses Prinzip wird auf den Chor übertragen: Eine anleitende Person singt kurze Loops vor und lässt diese jeweils von einem Teil der Gruppe kopieren und wiederholen. Sobald der erste Loop steht, kann man noch einen zweiten oder sogar dritten ergänzenden Loop finden, die gleichzeitig erklingen. Jedes Chormitglied kann die Rolle der vorsingenden Person übernehmen.

Variante: Speed Loop Station

Eine Variante ist die „Speed Loop Station“. Das Prinzip ist dasselbe wie bei der Human Loop Station, allerdings soll die gesamte Performance nicht länger als eine Minute dauern und die anleitende Person darf nicht lange über die eigenen Loops nachdenken, sondern muss das erste, was ihr in den Sinn kommt, sofort singen und verwenden. Das heißt, dass auch die Gruppe den Loop sofort und ohne großes Überlegen kopieren muss.

Der Fokus liegt darauf, auf die eigene, musikalische Intuition vertrauen zu lernen und den Spaß am Ausprobieren in den Vordergrund zu rücken. Manchmal ergibt sich nämlich aus den unscheinbarsten Ideen noch ein schönes Stück Musik, bevor der Kopf die Idee wieder verwerfen kann.

Hintergrund & Methodisches

Der Chor sollte offen dafür sein, dass vorgesungene Ideen nicht sofort perfekt sein müssen und sich vielleicht erst nach mehreren Wiederholungen stabilisieren. Das bedeutet, dass immer wieder Linien auch schief klingen dürfen.

Im weiteren Verlauf kann die anleitende Person mithilfe der Vocal-Painting-Zeichen auch einzelne „Kanäle“ (also immer die Leute, die denselben Loop singen) ein- und ausschalten oder lauter/leiser machen.

KLATSCH-FOKUS



ganzer Chor



Dauer: ca. 5-10
Minuten



musikalisch partizipieren



ca. ab
6 Jahren

Selbstwirksamkeitserfahrungen

Kreativität fördern

Gemeinschaftsgefühl

Spielvorbereitung

Die Gruppe sollte in einem großen Kreis mit den Gesichtern zueinander aufgestellt werden.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Alle reiben sich die Hände. Ein:e „Dirigent:in“ klatscht und die gesamte Gruppe versucht, genau synchron mit dieser Person zu klatschen. Dabei darf auch mehrfach nacheinander geklatscht oder ein Klatschen nur angedeutet werden – wichtig ist aber, dass die Gruppe immer folgt und es annäherungsweise wie eine einzelne Person klingt. Nach ein paar Versuchen wird das Kommando weitergegeben.

Variante: Skifahren

Die Gruppe wippt auf der Stelle in den Knien und schwingt die Arme vor und zurück, so als ob man jederzeit hochspringen wollte. Die anleitende Person springt nun tatsächlich hoch (ggf. mit vorbereitendem Kommando), der Rest der Gruppe folgt. Dann wird das Kommando weitergegeben.

Hintergrund & Methodisches

Sowohl die Gruppe als auch die anleitenden Personen üben, sich auf eine Anleitung zu fokussieren und zusammenzuarbeiten, damit wirklich nur ein gemeinsames Klatschen hörbar wird. Angedeutete Klatscher und daraus resultierende „Fehler“ können für Lacher sorgen und die Stimmung auflockern, ohne den Fokus der Singenden zu verlieren.

CIRCLE SHADOW



ganzer Chor



ca. ab
12 Jahren (mit
Anpassungen
auch jünger)



Dauer: ca. 5-10
Minuten



musikalisch partizi-
pieren
Selbstwirksamkeitser-
fahrungen
Kreativität fördern

Spielvorbereitung

Die Gruppe sollte in einem großen Kreis aufgestellt werden, mit den Gesichter zueinander gewandt.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Eine Person gibt einen Impuls, z.B. ein Klatschen in eine Richtung. Der Rest der Gruppe gibt diesen so schnell es geht weiter, sodass er innerhalb weniger Sekunden wieder am Startpunkt ankommt (dabei kann ein bisschen Ehrgeiz entfacht werden, wie schnell das möglich ist, wenn alle gut zusammenarbeiten). Der Impuls wird danach gewechselt, z.B. zu einem Sprung oder einem Geräusch. Nach einigen Runden wird der Impuls ein langer Ton, der gehalten wird, sodass nach kurzer Zeit die ganze Gruppe einen Ton singt. Dann wird ein neuer Ton herumgegeben, sodass

immer kurz zwei Töne im Raum klingen (der vorherige, der noch weiter gehalten wird, und der neue, den nach und nach alle übernehmen). Als letzter Schritt können auch kleine Loops im Kreis weitergegeben werden.

Wenn im Raum ein schöner Zusammenklang entsteht und das Weitergeben stoppen soll, kann dies per „Time Out“-Zeichen (wie beim Sport) signalisiert werden.

Variante: Circle Shadow

In der Variante stehen die Singenden in zwei Kreisen: ein Innenkreis mit Gesichtern nach außen und mit ca. einem Meter Abstand dazu ein Außenkreis mit den Gesichtern nach innen. Dabei stehen immer zwei Sänger:innen direkt voreinander und schauen einander an.

Eine Person läuft nun, einen Loop singend, durch den zwischen den Kreisen entstandenen Gang im Kreis. Jedes „Pärchen“, das von der singenden Person passiert wird, kopiert den Loop und singt ihn weiter. Wenn die singende Person eine Runde gegangen ist, stellt sie sich zurück in den Kreis vor den eigenen Partner und schickt eine andere Person los, eine Runde zu laufen.

Die singenden Personen können während ihrer Runde ihren Loop verändern.

Hintergrund & Methodisches

Durch die Bewegung im Raum verändert sich die Klangwahrnehmung der Singenden die gesamte Zeit über. Ziel des Spiels ist es, trotz der Bewegungen und des verspielten Charakters die Musik gemeinsam im Raum erklingen zu lassen und sich im besten Fall darin treiben und inspirieren zu lassen.

SINGEN IM LIVE-ARRANGEMENT



Ganzer Chor



ca. ab 8 Jahren



Dauer:
40 Minuten



Inklusion
Improvisation
Kreativität fördern
Wertschätzung
Motivation
Gruppenbewusstsein
Positive Erlebnisse

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Eventuell ein Handy, das Songs abspielen kann. (siehe Ablauf)

Ablauf

Die Gruppe einigt sich auf einen Song, den sie gerne singen möchte. Das kann alles sein, worauf ihr Lust habt. Wenn ihr eine Chorleitung dabei habt, fragt die Person, ob sie euch hilft. Sonst könnt ihr auch stattdessen einen Youtube-Link des Videos benutzen.

Die Chorleitung spielt zu dem Song passende Harmonien auf dem Klavier, oder auf der Gitarre. Wenn keine Chorleitung da ist, sucht den Song online und spielt ihn ab.

Teilt Euch in zwei oder drei Gruppen auf. Das müssen nicht die Stimmgruppen sein. Nun überlegt sich jede Gruppe zu dem Song eine Begleitung. Es ist ganz egal, was ihr dabei singt. Hauptsache die Gruppe einigt sich darauf, und es macht Spaß!

Wenn ihr etwas gefunden habt, dann singt den Song ein paar Mal genauso. Erst wenn es richtig groovt, wird der Spaß daran noch mehr!

Hintergrund & Methodisches

Die Methode des Live-Arrangements zielt maßgeblich darauf ab, die Chormitglieder jeweils an ihrem Leistungsstand abzuholen. Alle Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Kompetenzen und werden häufig mehr oder weniger durch Hürden behindert. Deshalb gibt es in jedem Chor auch eine Vielfalt daran, was die Chormitglieder in Bezug auf eine konkrete Herausforderung leisten können und/oder wollen.

Mit Hilfe der Live-Arrangement-Methodik werden die Chormitglieder selbst kreativ und werden zudem individuell gefördert. Sie sind in den Entwicklungsprozess eines Stücks mit eingebunden und bestimmen somit das Ergebnis bewusst mit. Die Methode kann sich auch für die Chorleitung als hilfreich erweisen, die Stärken der einzelnen Chormitglieder besser einschätzen zu können. Ebenso hilfreich kann die Methode sein, um Vorurteile, dass nicht jeder singen könne, abzubauen, da es bei einem Live-Arrangement kein richtig oder falsch gibt. Ziel ist es, in eine improvisierte Mehrstimmigkeit zu kommen und so in einer kurzen Zeit gute und bestärkende Ergebnisse zu erlangen.

Der Schlüssel eines gut funktionierenden Live-Arrangements ist das wiederholende Singen mit instrumentaler Begleitung. Am besten eignet sich hierzu das Klavier, mit dem eine harmonische und rhythmische Grundlage geschaffen wird.

ENTWICKLUNG EIGENER KOMPOSITIONEN



ganzer Chor
Kleingruppen



ca. ab
8 Jahren



Vorbereitung:
30 Minuten

Dauer:
60 Minuten



Kreativität fördern
Gruppenbewusstsein
Wertschätzung
Motivation

Spielvorbereitung

Zur Vorbereitung auf die spätere Aufgabenstellung ist es hilfreich, bereits beim Einsingen Rhythmusübungen zu machen. Wir können hier z.B. schnipsen, stampfen, mit den Händen auf die Oberschenkel schlagen, mit der Zunge schnalzen, die Luft laut einsaugen o. ä.

Materialbedarf/Vorbereitung

Textblatt in der Anzahl der Kleingruppen mit einem Gedicht oder einem Liedtext von einem Stück, das in der Zukunft im Chor gesungen werden soll.

Angeregungen zu Gedichten gibt es z.B. unter www.gedichte-zitate.com/kurze-gedichte.html. Oder ihr sucht bei Poetry Slammer:innen nach tollen Texten.

Aufgabenzettel in der Anzahl der Kleingruppen mit Fragen zum Inhalt der Texte: Worum geht es in dem Gedicht/ Liedtext? Wie können einzelne Wörter oder Teile durch Bodypercussion dargestellt werden?

Ablauf

Die Gesamtgruppe wird in Kleingruppen (maximal Vierergruppen) aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt ein Textblatt und einen Aufgabenzettel.

Nun überlegen sich alle, was sie in dem Text wie vertonen wollen. Kommen dort sehr natürliche Dinge vor, wie Wind oder Wasser, eignen sich Geräusche, die das nachmachen sollen. Kommen darin schwierigere Dinge vor, wie komplexe Metaphern oder Sätze wie „Gefangen in einem schwarzen Raum“, gilt es kreativ zu werden. Ausgedachte Melodien können möglicherweise mehr transportieren als Geräusche. Oder die Gruppe überlegt sich Klangflächen aus Tönen, die im Raum wabern und Platz dafür lassen einen Text gruselig oder lustig einzubauen. Auch mehrstimmiges Singen oder Bodypercussion sind denkbar. Hier ist sehr viel möglich!

Alle sollten darauf achten, dass jedes Chormitglied eine Aufgabe erhält und die Gelegenheit hat mitzuarbeiten. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse.

Hintergrund & Methodisches

Die Entwicklung eigener Kompositionen soll es den Chormitgliedern ermöglichen, auf vielfältige Art mit Liedern und Texten umzugehen und ihre eigene kreative Ader zu entdecken. Als Kinder haben wir einst viel Zeit in unseren Traumwelten verbracht. Wir haben uns in Rollen hineinversetzt, sind beim Spielen in Phantasiewelten verschwunden und hatten keine Vorurteile gegenüber der Welt, in der wir leben. Diese Unbeschwertheit und Kreativität nehmen aber leider ab, je älter wir werden – wir trauen uns weniger zu. Daher ist es sinnvoll, uns bewusst mit unserer Kreativität zu beschäftigen. Durch die gemeinsame Erarbeitung wird zusätzlich das Gruppenbewusstsein gestärkt und vielleicht sogar Ansichten oder Vorurteile überdacht. Die Mitwirkenden erlangen zudem einen persönlichen Bezug zur Erarbeitung, welcher die Motivation stärken kann.

HONIGDUSCHE – RÜCKEN STÄRKEN



ganzer Chor



ca. ab
8 Jahren



Dauer:
30 Minuten



Wertschätzung
Motivation
Selbstbewusstsein
Gemeinschaftlichkeit
positive Erlebnisse

Spielvorbereitung

Jedes Chormitglied bekommt ein Din A4-Blatt auf den Rücken geklebt und nimmt sich einen Filzstift.

Materialbedarf/Vorbereitung

- ein DIN A4-Blatt pro Chormitglied
- ein Filzstift pro Chormitglied

Klebeband, das auf Textil hält, aber davon auch wieder gut ablösbar ist

Ablauf

Jedes Chormitglied überlegt sich, was es an den einzelnen anderen Mitgliedern jeweils besonders schätzt.

Die Chormitglieder schreiben sich gegenseitig auf den Rücken, was sie an den anderen besonders schätzen. Jedes Mitglied sollte so möglichst vielen anderen Mitgliedern „den Rücken stärken“. Zum Abschluss werden die Blätter abgenommen und jedes Chormitglied bekommt Zeit, sich sein eigenes Blatt in Ruhe durchzulesen.

Hintergrund & Methodisches

Für alle Menschen, egal welchen Alters, ist es wichtig einen geschützten Raum zu erhalten. Musik kann nur positiv geschehen, wenn sie in einem sozial positiven Kontext stattfindet. Das heißt nicht, dass sich alle lieben müssen. Aber es heißt, dass alle achtsam miteinander umgehen. Nur wenn der Chor als ein geschützter Raum aufgebaut werden kann, in dem Menschen so sein können, wie sie sind, kann auch Musik sich so entfalten, wie sie eben ist. Positives Feedback stärkt das Selbstbewusstsein und befördert einen sozial positiven Umgang miteinander, der im Alltag immer wieder zu rau ist.

Chöre können sich dagegen stellen, und für den Honig im Leben stehen.

WERTSCHÄTZUNGSSPIEL



ganzer Chor



ca. ab
10 Jahren



Dauer:
15 Minuten



Kreativität fördern
Selbstbewusstsein
Gruppenbewusstsein
Wertschätzung
Motivation
Positive Erlebnisse
Vorbildfunktionen

Spielvorbereitung

Abgesehen vom Erklären des Ablaufs ist keine Spielvorbereitung nötig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Chormitglieder gehen alle für sich allein durch den Probenraum.

Eine Chormitglied betritt (freiwillig) die Wohlfühlbühne und nennt eine Eigenschaft oder Vorliebe von sich selbst (z.B. „Ich esse gerne Erdbeere.“)

Alle anderen Chormitglieder hören zu, jubeln und applaudieren. Sobald die Bühne wieder frei ist, darf die nächste Person sie betreten.

In einer Erweiterung des Spiels kann von dem was gesagt werden soll, noch weiter unterschieden werden. Dies sollte allerdings behutsam geschehen, und nur dann umgesetzt werden, wenn es die Atmosphäre im Chor auch wirklich erlaubt.

In einer ersten Stufe können banale alltägliche Dinge gesagt werden, wie das Erdbeereis-Beispiel. Dinge, die sehr harmlos sind,

mit denen sich niemand entblößt.

In einer zweiten Stufe können banale alltägliche Dinge gesagt werden, die andere Menschen betreffen, aber positiv sein sollen. Zum Beispiel: Ich mag deine Frisur, ich mag wie du singst, etc. In einer dritten Stufe können alle Anwesenden etwas über sich sagen. Wenn es die Atmosphäre erlaubt, können dies auch Dinge sein, die etwas tiefer gehen. Zum Beispiel: „Ich kann Mathematik in der Schule nicht leiden, das fällt mir schwer“. So erhalten alle das Gefühl mit ihren Schwächen dennoch angenommen zu sein.

Optional

Wenn sich die Chormitglieder trauen, dürfen sie ihren Satz gerne auch singen.

Dies sollte ausschließlich auf freiwilliger Basis entstehen, keiner sollte dazu gezwungen werden.

Hintergrund & Methodisches

Die Methode des Wertschätzungsspiels und der π Wohlfühlbühne sind inspiriert von der π „Selbstwirksamkeitserwartung“ des Psychologen Albert Bandura. Da die Chorszene von Menschen lebt, die ein Gruppen- und Selbstbewusstsein haben und mit einem gewissen Selbstvertrauen Herausforderungen meistern wollen, gilt es, diese Eigenschaften bewusst zu fördern. Diese Übung fokussiert insbesondere die eigenen Erfahrungen. Es geht um das Sammeln von und Profitieren durch positive Erlebnisse und Vorerfahrungen. Ein Chor sollte somit einen Raum bieten, sich selbst individuell entfalten zu können und eigene Stärken zu erkennen, um diese anschließend in der Chorgemeinschaft einzubringen.

BÄREN UND BÄUME



ganzer Chor



3-6 Jahre



Dauer:
5-10 Minuten



Körperwahrnehmung
stärken
Grenzen wahrnehmen
und kommunizieren

Spielvorbereitung

Die Spieler:innen bilden Paare – ein Kind ist der Bär, das andere der Baum.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Paare gehen im Raum umher. Auf das Kommando: „Das ist mein Baum!“ läuft jeder Bär zu „seinem“ Baum, um sich mit seinem Rücken daran zu reiben. Auf diese Weise markieren Bären nämlich ihr Gebiet. Zu diesem Zweck stellt sich der Baum aufrecht und mit schulterbreit auseinander stehenden Beinen hin und versucht, dem Bären standhaft gegenüberzutreten. Anschließend werden die Rollen getauscht.

Hintergrund & Methodisches

Bei der Rolle des „Baumes“ kann man auf einen guten und sicheren Stand und somit auf eine gute Körperhaltung beim Singen eingehen. Die Kinder können diese aufrechte Haltung wieder hervorrufen, wenn die musikalische Leiter:in diese beim Singen wünscht.

Weist außerdem noch einmal darauf hin, dass es in Ordnung ist, zu Berührungen Nein zu sagen, wenn diese unangenehm sind. Das Spiel dient auch dazu, dass Kinder erkennen, wenn ihnen jemand mit einer Handlung oder Berührung zu nahekommt.

MEIN KÖRPER MACHT MUSIK



ganzer Chor



Dauer:
flexibel



Körperwahrnehmung
stärken
Rhythmusgefühl trainieren
Gemeinschaft



ab ca. 4
Jahren

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Chorleitung macht verschiedene Rhythmen und Pattern vor, welche von den Kindern oder Jugendlichen wiederholt werden, zum Beispiel durch:

- klatschen
- stampfen
- trommeln
- schnipsen
- mit der Zunge schnalzen
- pfeifen

Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, kann die Chorleitung sich vorher eine Art Choreografie aus verschiedenen Körperklängen ausdenken.

Hintergrund & Methodisches

Die Kinder können eigene Rhythmen und Pattern mit diesen Geräuschen ausprobieren und werden somit spielerisch ans Improvisieren herangeführt. Mit den (neu) entdeckten Geräuschen können sie auch ein schon erarbeitetes Stück begleiten.

ABHEBEN WIE EINE RAKETE



ganzer Chor



Dauer:
ca. 1 Minute



Lösen von Anspannung
Körperwahrnehmung
Gruppengefühl stärken



jede Alters-
gruppe

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Kinder und Jugendlichen stellen sich vor, sie seien Teil einer Rakete, die kurz davor ist, in den Weltraum zu starten. Sie spielen den Start nach, indem sie zuerst leise Geräusche erzeugen, die sich dann steigern. Dabei wird der gesamte Körper mit einbezogen:

- mit den Fingern auf den Tisch trommeln, dann mit der flachen Hand darauf schlagen
- zuerst mit den Füßen auf tippen, dann auf den Boden stampfen
- leise summen, dann immer lauter bis hin zum Schreien

Wenn die Geräusche ihren Höhepunkt erreicht haben, springen alle gleichzeitig in die Höhe: die Rakete hat abgehoben!

Hintergrund & Methodisches

Das Spiel kann nach einer intensiven oder kräfteaubenden Probenphase benutzt werden, um wieder Bewegung und Auflockerung in die Chorprobe zu bringen.

Das Spiel ist sehr kurz. Der/die musikalische Leiter:in kann am besten einschätzen, ob die Kinder und Jugendlichen in der eigenen Gruppe das Spiel mitmachen. Generell kann es in jeder Altersgruppe gespielt werden und bedarf keinerlei Vorbereitung. Es ist daher in seiner Durchführung sehr leicht.

GEFÜHLE ZEIGEN UND ERKENNEN



bis 10 Personen



Dauer:
ca. 10 Minuten



Gefühle wahrnehmen
und über sie reden



5-10 Jahre

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Vorab stellt die leitende Person eine Liste mit Gefühlen zusammen und notiert sie auf Zetteln. Die Zettel werden zusammengefasst und in einen Korb gelegt.

Ablauf

Die Gruppe sitzt im Kreis. Jede:r Teilnehmer:in zieht einen Zettel. Aufgabe ist es, das Gefühl, welches auf dem Zettel notiert ist, pantomimisch darzustellen. Die übrigen Kinder und Jugendlichen versuchen, das Gefühl zu erkennen.

Hintergrund & Methodisches

Das Spiel hilft Kindern und Jugendlichen dabei Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Diese Fähigkeit ist auch für unsere musikalische Arbeit relevant: Die Lieder, die wir im Chor einstudieren, bekommen einen stärkeren, künstlerischen Ausdruck, je mehr es den Sänger:innen gelingt Kontakt zu ihren eigenen Gefühlen und Emotionen aufzunehmen und diese auch musikalisch mit ihrer Stimme auszudrücken. Das Spiel kann als Vorbereitung für das Emotionsquiz genutzt werden.

EMOTIONSQUIZ



ganzer Chor
Kleingruppen



Vorbereitung:
10 Minuten



Kreativität fördern
Gruppenbewusstsein
Wertschätzung
Motivation
Emotionen entdecken



ca. ab 12
Jahren

Dauer:
5 Minuten

Spielvorbereitung

Die Gesamtgruppe wird in Kleingruppen von maximal vier Personen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Aufgabenzettel und ein Liedblatt. Eine Person moderiert, überwacht das Spiel und notiert den Punktestand. Innerhalb der Gruppen soll nun je ein Teamname entwickelt werden.

Wenn die Gruppen keine Ideen haben, wie sie einen gemeinsamen Teamnamen finden können, können sie sich zum Beispiel fragen, was ihre größte Gemeinsamkeit ist.

Materialbedarf/Vorbereitung

- Mehrere Zettel mit je einem Liedernamen
Hierbei sollten ausschließlich Lieder genannt werden, die bereits im Chor gesungen wurden.
- Mehrere Zettel mit je einer Emotion
zum Beispiel: glücklich, wütend, verliebt, mürrisch, leidend, liebäugelnd, schwebend, besänftigt, aufgebracht, tollkühn, trist, verspielt, hartherzig, angefressen, irre, gut, schlecht, finster, träge, zornig, allein, gesellig, herzlich, distanziert
- Tafel oder Flipchart mit Kreide bzw. Stifte

Ablauf

Eine Gruppe geht nach vorne und zieht einen Lieder- und einen Emotionszettel. Die Gruppe singt das gezogene Lied nun in der gezogenen Emotion.

Nach der Präsentation nennt die Moderation den anderen Gruppen verschiedene Antwortmöglichkeiten für die gesungene Emotion.

Die Gruppen haben zwei Minuten Beratungszeit, in der sie sich auf eine Emotion einigen sollen.

Die Moderation gibt einen Countdown zum zeitgleichen Anzeigen der Antworten der Gruppen.

Die Teamsprecher:innen zeigen mit den Fingern eindeutig die gewählte Antwortmöglichkeit (ein Finger für Antwort 1, zwei Finger für Antwort 2 usw.).

Alle Gruppen, die die richtige Emotion erkannt haben, bekommen einen Punkt. Die Gruppe, die vorgesungen hat, erhält Punkte in der Anzahl der Gruppen, die die Emotion richtig erkannt haben. Anschließend geht eine andere Gruppe nach vorne und das Spiel wird beliebig oft wiederholt.

Hintergrund & Methodisches

Das beschriebene Spiel legt einen Fokus auf den Ausdruck unterschiedlicher Emotionen. Die Chormitglieder können ausprobieren, wie sich die Emotionen anfühlen und wie sie von den anderen Gruppen aufgenommen werden. Zusätzlich wird der kreative Umgang mit bereits bekannten Stücken gefördert – so können vielleicht sogar neue Facetten der Lieder kennengelernt werden. Durch die gemeinsame Erarbeitung wird außerdem das Gruppenbewusstsein gestärkt und möglicherweise sogar Ansichten und Vorurteile überdacht. Zudem wird es den Teilnehmenden leichter fallen, innerhalb einer Gruppe ihre Emotionen frei auszuleben und sich so auch vor Publikum auszuprobieren.

MUSIK, DIE MICH BEWEGT



ganzer Chor



Dauer:
flexibel



Gefühle wahrnehmen
und über sie reden



alle Alters-
gruppen

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Stücke in unterschiedlichen Besetzungen und Stilstiken, die am Klavier oder über ein Abspielmedium abgespielt werden können.

Ablauf

Die Chorleitung kann entweder am Klavier oder mithilfe eines Abspielmediums verschiedene Stücke vorspielen. Dabei ist jedes Stück denkbar. Beispielsweise ein Stück, das gerade einstudiert wird, oder ein schon bekanntes Stück aus dem letzten Konzertprogramm. Es kann aber auch ein aktueller Popsong oder ein Stück aus einer klassischen Symphonie sein. Der Rhythmus des Stückes sollte jedoch klar erkennbar sein und eine natürliche Bewegung erlauben. Ziel ist es, dass die Kinder und Jugendlichen sich frei zur Musik bewegen. Dabei können sich optional auch Tanzpaare bilden.

Hintergrund & Methodisches

Unterschiedliche Musik führt zu unterschiedlichen Bewegungen. Diese sind auch bei jeder Person anders. Ermutigt die Kinder und Jugendlichen bei der Ausführung auch verrückte Bewegungen auszuprobieren – es gibt kein richtig oder falsch!

IN DEN BRUNNEN GEFALLEN



ganzer Chor



Dauer:
ca. 10 Minuten



eigene Stärken und
Stärken der anderen
erkennen
Anerkennung
Wertschätzung



7–10 Jahre

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Sänger:innen sitzen im Kreis, eine:r der Teilnehmer:innen sitzt in der Mitte des Kreises. Plötzlich kippt diese Person nach hinten um und ruft: „Hilfe, ich bin in den Brunnen gefallen!“ Daraufhin ruft die Gruppe: „Wer soll dich retten?“ Die Person in der Mitte nennt eine Eigenschaft als Kriterium, z.B. „die Person, die am schönsten malen kann“. Jetzt kommt es darauf an, dass sich die Gruppe möglichst schnell darüber einig wird, wer diese Eigenschaft besitzt und somit der/die Retter:in ist. Die gewählte Person geht auf die in den Brunnen gefallene Person zu und hilft dieser beim Aufstehen. Jetzt erhält der/die Retter:in den Platz in der Mitte und fällt in den Brunnen, das Spiel setzt sich fort.

Hintergrund & Methodisches

Es ist darauf zu achten, dass jede:r Teilnehmer:in einmal als Retter:in auftritt.

NEIN-SAGE-SPIEL



ganzer Chor



Dauer:
5-10 Minuten



Eigenwahrnehmung
schärfen
Grenzen setzen und
einhalten



ca. ab 5 Jahren

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Kinder oder Jugendlichen stellen sich einander gegenüber auf. Eine Person bleibt stehen, die andere bewegt sich so lange auf ihr gegenüber zu, bis diese allein durch ihren Gesichtsausdruck zu verstehen gibt, dass die andere Person sich nicht weiter nähern soll.

Hintergrund & Methodisches

Als Einstieg sollte das Spiel mithilfe von Handzeichen gespielt werden. Im Anschluss muss besprochen werden, ob die Abgrenzung geklappt hat. Erst dann sollte es gespielt werden wie in der Spielbeschreibung erläutert.

MAUER DURCHBRECHEN



ganzer Chor



alle Altersgruppen



Dauer:
10-15 Minuten



Gruppenklima erkennen
Konflikte gewaltfrei lösen lernen
Integrationsspiel

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Die Chorleitung teilt die Gruppe in mehrere Kleingruppen von etwa fünf Sänger:innen ein. Davon bilden jeweils vier Kinder oder Jugendliche einen Mauerring. Aufgabe der fünften Person ist es, die Mauer zu durchbrechen. Dabei darf jedoch keine Gewalt angewandt werden. Nach einer kurzen Zeit werden die Rollen getauscht, sodass jede:r mindestens einmal Mauerstürmer:in war. Nach dem Spiel wird über die Rollen gesprochen.

Hintergrund & Methodisches

Durch spielbegleitende Fragen können die Gedanken und Gefühle der Kinder reflektiert werden. „Wie fühlst du dich, wenn du alleine die Mauer zu durchbrechen versuchst?“
„Wie fühlt es sich an, wenn du in der Gruppe stehst?“
„Wann fühlst du dich besser?“

BLINDE SCHLANGE



ganzer Chor



alle Altersgruppen



Dauer:
5-30 Minuten



Gemeinschaftsgefühl
Vertrauen stärken

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Augenbinden, wahlweise Tücher oder Schals der Teilnehmenden

Ablauf

Die Chorleitung bildet eine Gruppe aus fünf bis zehn Teilnehmenden, die sich hintereinander aufstellen. Alle bis auf die Person, die die Schlange anführt, bekommen eine Augenbinde

und legen ihre Arme auf die Schultern der Person vor ihnen. Auf ein festgelegtes Kommando setzt sich die Schlange in Bewegung. Die Person am Anfang der Schlange führt die Gruppe durch das Gelände. Sobald die Schlange auf ein Hindernis trifft, gibt der Schlangenkopf entsprechende Anweisungen, damit alle gefahrlos folgen können. Die Chorleitung begleitet die Schlange auf ihrer Exkursion und sorgt dafür, dass die Schlangenköpfe nach wenigen Minuten ausgetauscht werden. Auf diese Weise kann jede teilnehmende Person während des Rundgangs mindestens einmal die Gruppe anführen.

Hintergrund & Methodisches

Im Chor kann die Chorleitung die Aufgabe des Schlangenkopfes übernehmen. Dabei kann sie auch musikalisch auf Hindernisse aufmerksam machen. Die Kinder und Jugendlichen können durch dieses Spiel lernen, dass sie sich auf ihre (musikalische) Leitung verlassen können.

CLIQUEN-CHEF:IN



ganzer Chor



alle Altersgruppen



Dauer:
kann variiert werden



Gruppenbildung
Gemeinschaft

Spielvorbereitung

Es sind keine Vorbereitungen notwendig.

Materialbedarf/Vorbereitung

Es wird kein Material benötigt.

Ablauf

Ein:e Teilnehmer:in verlässt den Raum, die übrige Gruppe setzt sich im Kreis zusammen. Anschließend bestimmt die Gruppe eine:n „Cliquen-Chef:in“. Diese:r hat in der Gruppe das Sagen. Dass diese Person nun Chef:in ist, drückt sich darin aus, dass alle diese Person nachahmen. Damit die Anführer:innen-Rolle nicht zu auffällig ist, müssen die Bewegungen fließend ineinander übergehen. Sobald sich die Gruppe auf eine:n Cliquen-Chef:in geeinigt hat, wird die Person, die draußen gewartet hat, hereingerufen. Ihre Aufgabe ist es zu erkennen, wer die Rolle des/der Cliquen-Chef:in übernommen hat.

Hintergrund & Methodisches

Anschließend werden die Erfahrungen, die auf beiden Seiten gemacht wurden, besprochen.



Intervention

Welche Schritte bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in eurem Verein gegangen werden müssen, solltet ihr schriftlich vorliegen haben, damit im Notfall alle Beteiligten schnell und richtig handeln können.

Ziel der Intervention ist an erster Stelle der Schutz des betroffenen Kindes sowie die Beendigung des Vorfalls. Aber auch der Schutz einer der Tat beschuldigten Person ist mitzudenken, weshalb ein sensibler und umsichtiger Umgang im Verdachtsfall unerlässlich ist.

Im Folgenden zeigen wir euch Handlungsgrundsätze für die Intervention sowie einen beispielhaften Handlungsleitfaden, den ihr in angepasster Form in eurem Verein nutzen könnt.

Handlungsgrundsätze

Verdacht ernst nehmen

Als erster Grundsatz gilt: Jeder Verdachtsmoment sollte ernst genommen werden. Dies gilt sowohl für den Fall, dass eine andere Person sich euch offenbart, als auch für den Fall, dass euer Bauchgefühl sich meldet, weil ihr selbst etwas bemerkt habt.

Die eigenen Emotionen können und sollen diesbezüglich zwar hinterfragt werden („Wieso habe ich ein schlechtes Gefühl?“, „Woher kommt mein Verdacht?“), dennoch ist es wichtig, sie nicht zu ignorieren. Bewusst oder unbewusst kann es viele Gründe geben, einen Verdacht lieber abzutun und dem eigenen Gefühl oder einer anderen Person nicht zu glauben. Dies kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass Betroffenen nicht geholfen wird.

Gründe, nicht zu glauben...

Wir sollten Personen, denen Gewalt widerfahren ist und die sich uns offenbaren, unbedingt Glauben schenken.

Wenn wir innere Widerstände spüren, sollten wir uns selber aufmerksam und kritisch hinterfragen, was Gründe für innere Vorbehalte sein könnten. Hier ein paar Beispiele:

- Möglicherweise kenne und schätze ich die beschuldigte Person und stehe ihr nah, sodass ich mir nicht vorstellen kann, dass diese Person Täter:in sein könnte.
- Vielleicht denke ich, dass die Person, die sich mir offenbart, mich instrumentalisieren, Aufmerksamkeit auf sich ziehen oder austesten will, wie ich reagiere.
- Vielleicht habe ich selbst Angst vor Konsequenzen in meiner Arbeit oder in meiner Beziehung zu der beschuldigten Person, sodass ich mich dazu entscheide, lieber nicht zu handeln.

Zuhören und Glauben schenken

Wenn sich euch ein Kind oder ein:e Jugendliche:r öffnet, ist der erste Schritt zuzuhören, ernst zu nehmen, was er oder sie sagt, und zu signalisieren: „Ich glaube dir“. Dies gilt auch, wenn nur ein Verdacht geäußert wird.

Es ist in dem Moment nicht wichtig, das gesamte Geschehen nachzuvollziehen. Bohrendes Nachfragen, zum Beispiel mit allen W-Fragen: wer, was, wann, warum, wieso usw., kann vielmehr dazu führen, dass die betroffene Person traumatische Ereignisse wieder durchleben muss, und auf diese Weise mehr Schaden anrichten als zu helfen. Für eine genaue Rekonstruktion des Tathergangs gibt es geschultes Personal.

Ruhe bewahren

Ruhe bewahren und Kurzschlussreaktionen vermeiden sind wichtige Handlungsgrundsätze, um die Situation nicht zu verschlimmern oder sogar Schaden anzurichten.

Es ist natürlich, dass ein Verdachtsmoment starke Gefühle auslösen kann, auf die wir uns in dem Moment möglicherweise nicht vorbereitet fühlen. Dennoch dürfen wir nicht überstürzt handeln.

Der Schutz der betroffenen Person muss immer gewährleistet sein, ebenso wie der Schutz der anderen Kinder, weshalb ein sensibles und überlegtes Vorgehen das A und O ist.

Deshalb gilt auch für euch: Keine Konfrontation der Eltern oder der beschuldigten Person!

Auch der oder die vermeintliche Täter:in sollte nicht vorschnell verurteilt werden, um unkontrollierbare und schwer zu stoppende Gerüchteketten zu vermeiden.

Transparenz

Um ein Vertrauensverhältnis mit dem betroffenen Kind oder der jugendlichen Person zu bewahren, ist es wichtig, transparent und altersgerecht die weiteren Schritte zu erklären und dabei keine falschen Versprechen zu machen.

Vermeidet Zusagen, dass ihr nichts weitersagen werdet. Erklärt stattdessen lieber, dass ihr euch Informationen oder Hilfe holen wollt, um ihn oder sie aus der Hilflosigkeit und Passivität der Gewalttat oder des Konfliktes herauszuholen. Im folgenden Handlungsleitfaden findet ihr Vorschläge für Formulierungen, auf die ihr zurückgreifen könnt, um ein solches Gespräch transparent, umsichtig und empathisch zu führen.

Jeden Fall individuell behandeln

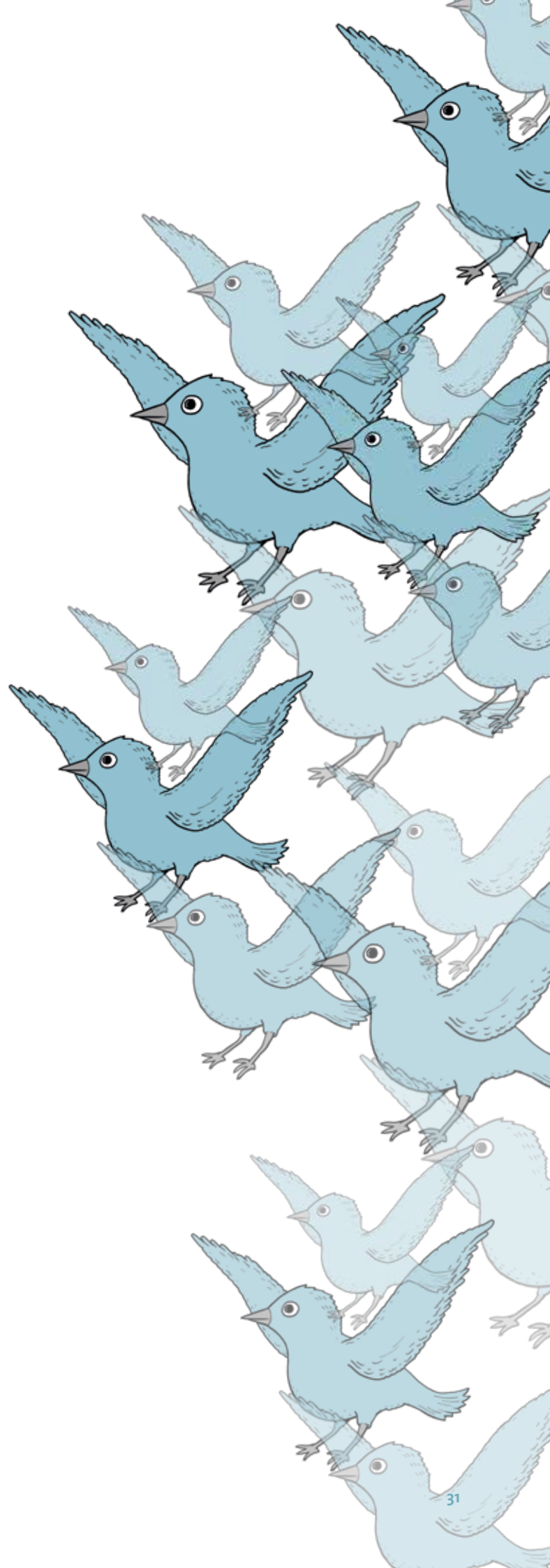
Es gibt keine verallgemeinerbaren Anzeichen, die in jedem Fall auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten. Es gilt daher immer, die Augen offen zu halten, sich im Verdachtsfall individuell auf die Situation einzustellen und sich Hilfe zu holen.



Externe Fachkräfte schätzen das Gefährdungsrisiko ein und beraten bei weiteren Handlungsschritten – Handeln auf eigene Faust ist nicht unsere Aufgabe!

Einschätzung des Gefährdungsrisikos durch Fachpersonal

Beratungen und Einschätzungen des Gefährdungsrisikos sind auch anonym möglich. Wir haben euch im Anhang unter „Anlaufstellen“ mögliche Kontaktadressen aufgeführt, an die ihr euch auch anonym wenden könnt.



Handlungsleitfaden

Im Folgenden findet ihr ein Beispiel für einen Handlungsleitfaden, wie ihr ihn in ähnlicher und auf euch angepasster Form in eurem Verein veröffentlichen könnt. Wichtig ist insbesondere, Namen und Kontaktmöglichkeiten eurer Ansprechpersonen hier anzugeben sowie mehrere Beschwerdewege (anonym, persönlich, per Telefon, E-Mail, Kummerkasten o. Ä.) anzubieten. In der Mitte findet ihr die Handlungsschritte zum Vorgehen in einem Verdachtsfall. Auf der linken Seite stehen Hinweise

zu Handlungen, die unbedingt vermieden werden sollten. Auf der rechten Seite findet ihr Formulierungen, um das Gespräch mit dem Kind oder der jugendlichen Person empathisch und umsichtig zu gestalten.

Ganz wichtig ist bei einer begründeten Vermutung das Hinzuziehen einer externen Fachberatung, die eine objektive und geschulte Einschätzung der Situation geben kann. Die Beratung ist auch anonym möglich.

Was tun bei der Vermutung, ein Kind ist Opfer von (sexualisierter) Gewalt?

Was NICHT tun	Was tun?	Im Gespräch
Nichts auf eigene Faust unternehmen!	Ruhe bewahren! Keine überstürzten Aktionen!	„Ich glaube dir.“ „Ich habe Zeit für dich.“
Keine Konfrontation des Opfers mit der Vermutung!	Zuhören, Glauben schenken und ernst nehmen! <ul style="list-style-type: none"> • Verhalten des Kindes beobachten. • Keine W-Fragen, aber Kind ermutigen sich zu öffnen • Notizen mit Datum und Uhrzeit anfertigen (Sachverhalt und eigene Gefühle dazu) • Zusichern, dass man sich kümmert und Diskretion bewahrt • Nach den Wünschen des Kindes fragen, nicht versprechen, nichts weiterzusagen • Sagen wie es weitergeht • Fragen, ob akut Hilfe nötig ist 	„Du bist nicht schuld.“ „Ich werde es der Gruppe nicht erzählen, aber mir Rat holen.“ „Was möchtest du, das nun geschieht? Ich werde schauen, ob ich das tun kann.“
Keine eigenen Ermittlungen zum Tathergang!	Die eigenen Grenzen und Möglichkeiten erkennen und akzeptieren!	„Als Nächstes werde ich...“ „Ich informiere dich, wenn ich mehr weiß.“
Keine eigene Befragungen durchführen!	Sich selbst Hilfe holen!	„Brauchst du jetzt sofort Hilfe oder sonst etwas?“
Keine Informationen an den/die vermutliche:n Täter:in!	Sich mit einer Person des Vertrauens (Eltern, Freunde, die mit den Betroffenen nichts zu tun haben) besprechen, ob die Wahrnehmung geteilt wird. Ungute Gefühle zur Sprache bringen und nächste Handlungsschritte festlegen. UND ↓	
Zunächst keine Konfrontation der Eltern des vermutlichen Opfers mit der Vermutung!	Mit einer Ansprechperson in eurem Verein Kontakt aufnehmen. UND ↓	
	Fachberatung einholen. Bei einer begründeten Vermutung eine Fachberatungsstelle hinzuziehen. Sie schätzen das Gefährdungsrisiko ein und beraten bei weiteren Handlungsschritten. Ansprechpartner:innen: zum Beispiel über die Seite des Kinderschutzbundes: www.dksb.de/de/dksb-vor-ort oder über die Nummer gegen Kummer: 11 61 11	entnommen Gesprächsleitfaden entnommen aus: Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ): Schutz vor sexualisierter Gewalt, Arbeitshilfe, Berlin/Remscheid 2020, S. 46. Handlungsleitfaden: Bildung & Begabung, www.bildung-und-begabung.de





Dokumentation

Verdachtsmomente oder Gespräche bezüglich eines Verdachtsfalls sowie nachfolgende Handlungsschritte sollten dokumentiert werden, um diese auch zu einem späteren Zeitpunkt noch nachvollziehen und gegebenenfalls an externe Fachberater:innen weitergeben zu können. Vieles, was im ersten Moment präsent scheint, vergessen wir, insbesondere in einer emotional aufgewühlten Situation, wieder oder interpretieren es nach einiger Zeit neu.

Es empfiehlt sich in jedem Fall den Sachverhalt zu notieren – wer hat wann mit wem worüber gesprochen, bzw. welche Handlungsschritte sind unternommen worden – sowie die eigenen Gefühle zu dem Geschehen darzulegen.

Wenn ihr ein institutionelles Schutzkonzept für euren Verein und Chor erstellt, solltet ihr gemeinsam überlegen und schriftlich festhalten, ab wann Verdachtsfälle dokumentiert und welche Informationen dabei protokolliert werden sollten.

Die folgende Vorlage zur Dokumentation bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist entnommen aus: Deutsche Bläserjugend (2020): Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten! Das Praxishandbuch. Berlin, S. 43.



Dokumentation bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Hinweis: Nach § 8a SGB VIII sind Ehrenamtliche in Vereinen aufgefordert, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung tätig zu werden. Eine Gefährdungseinschätzung machen sie aber nicht selbst, sondern ziehen dafür Fachkräfte hinzu. Die Dokumentation bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dient dazu, Anhaltspunkte festzuhalten und ggf. konkrete Beobachtungen weitergeben zu können. Ob eine Fachkraft eingeschaltet werden muss, sollte in der Regel im Team entschieden werden.

Beginn der Eintragung durch:

Beginn am:

Angaben zum Kind:

Name:

Geburtsdatum:

1. Was ist passiert, was habe ich beobachtet?

(Beschreibung des Sachverhaltes, evtl. Begründung für den Verdacht, Zeitraum der Beobachtung/des Verdachts, wer war involviert?)

2. Gibt es weitere Anzeichen oder Eindrücke (z.B. aus der Vergangenheit), die den Verdacht stützen?

3. Es liegt möglicherweise eine akute Gefährdung des Kindes vor, weil...

4. Weitere Schritte

a) Informiert über den Sachverhalt wurde(n):

am:

Es wurde folgendes entschieden:

Hinzuziehen weiterer Personen:

Gespräch mit den Eltern:

Weitere Beobachtung des Sachverhalts (siehe b)):

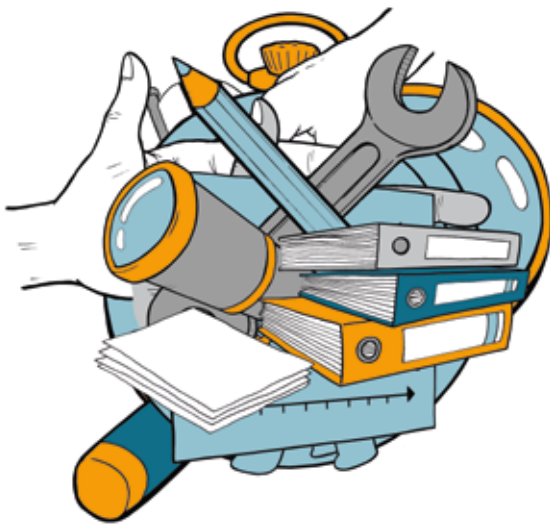
Einschalten einer Fachkraft:

b) Weitere Beobachtungen (bitte dokumentieren was, wann von wem beobachtet wurde und ob daraus neue Entscheidungsnotwendigkeiten entstanden sind):

Aufarbeitung

Ist ein Fall von Kindeswohlgefährdung im Verein aufgetreten und behoben worden, gilt es anschließend den Schutz zu verbessern. Je nach Schwere der vorliegenden Gefährdung oder Gewalttat(en), ist fachlich fundierte Begleitung sowie psychologische Betreuung nicht nur durch eine einzelne, ausgebildete Person zu leisten, sondern durch ein Team, um auf Bedürfnisse unterschiedlicher Personen im Verein eingehen zu können: Leitende der Einrichtung wollen den Ruf der Institution wiederherstellen, Kolleg:innen machen sich möglicherweise Selbstvorwürfe, den Vorfall nicht gesehen zu haben, Eltern, Kinder und Jugendliche, die nicht betroffen sind, sind um ihren Schutz, beziehungsweise um den ihrer Kinder besorgt, Betroffene müssen vor einer Stigmatisierung geschützt werden.

In eurem Schutzkonzept sollte daher schriftlich festgehalten werden, wie Vorfälle aufgearbeitet werden und auch was zu tun ist, wenn der Verein sich nach einem falschen Verdacht rehabilitieren muss. Für die detaillierte und kompetente Erarbeitung dieses Schutzkonzeptes ist, wie bereits mehrfach erwähnt, eure Fachberatungsstelle bei euch in der Nähe die richtige Kontaktadresse.



Den Schutz verbessern nach einem Fall von sexualisierter Gewalt

... bezogen auf die Einrichtung, den Verein oder Verband

An dem Aufarbeitungs- und Umstrukturierungsprozess beteiligt sein sollten Leitungspersonen, Mitarbeiter:innen, Honorarkräfte, freiwillig Engagierte, Kinder, Jugendliche und Eltern. Auch bei einem Aufarbeitungsprozess ist Unterstützung von außen unerlässlich, damit ein qualifiziertes Fallmanagement für die Koordinierung der Gesamtheit der notwendigen Schritte durch ein interdisziplinäres Fachteam (Fachberatungsstelle) gewährleistet ist.

Geprüft werden muss die Gelegenheitsstruktur für sexualisierte Gewalt, also z. B.:

- Welche baulichen Veränderungen könnten helfen?
- Welche strukturellen Unklarheiten gibt es im Umgang mit ersten Verdachtsmomenten? Wie hierarchisch ist die Arbeit mit den Kindern bzw. Jugendlichen aufgebaut?
- Wo fehlt es an Wissen über Grenzverletzungen?
- Wie gut fließen Informationen zwischen den Kolleg:innen und sonstigen Akteur:innen?
- Welche Kritikkultur herrscht vor?
- Welche fachlichen Defizite gibt es?
- Hat unser Krisenmanagement funktioniert?

Die Leitung sollte mit dem Fachteam notwendige kurzfristige Änderungen benennen und umsetzen. Sie sollte darüber hinaus einen langfristigen Prozess einplanen: finanziell und personell. Zu finanzieren sind beispielsweise Fortbildungen, Unterstützungen und Supervision von Mitarbeiter:innen und weiteren Akteur:innen. Der Aufarbeitungsprozess wird auch Arbeitszeit von Mitarbeiter:innen und weiteren Akteur:innen binden. Der Prozess sollte öffentlich gemacht werden, also von der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.

... bezogen auf die Mitarbeiter:innen, Honorarkräfte oder freiwillig Engagierten

Die Aufarbeitung ist wichtig, um keine Blockaden bei der praktischen Arbeit entstehen zu lassen und die Regeln und die Grenzen körperlicher Projektarbeit noch sicherer vor Augen zu haben.

Dazu dienen:

- die Beteiligung an der Aufarbeitung der Einrichtung,
- das Einfordern von Schutzkonzept und Handlungsleitfaden, falls nicht vorhanden,
- das Einfordern von Fortbildungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt,
- sich selbst bei der Verarbeitung eines begleiteten Falls von externen Fachkräften/Fachberatungsstellen z. B. durch Supervision helfen zu lassen.

Diese Reflexionsfragen für den Aufarbeitungsprozess sowie Tipps im Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen nach einem Vorfall sind im Wortlaut entnommen aus: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2020): Dachverbandliches Schutzkonzept für das Handlungsfeld Kulturelle Bildung. Berlin/Remscheid, S. 18–21.

... bezogen auf nicht persönlich betroffene Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche, in deren Gruppe, Projekt oder Einrichtung es zu sexualisierter Gewalt gekommen ist, haben davon eventuell nichts oder nur Gerüchte mitbekommen. Sie müssen die Möglichkeit erhalten, etwas zu tun, damit sie das Gefühl von Sicherheit wieder aufbauen können. Das geschieht durch:

- klare Informationen nach der akuten Phase, was vorgefallen ist (nicht im Detail),
- Klarstellung, dass das betroffene Kind / die:den betroffene:n Jugendliche:n keinerlei Schuld trifft,
- die eindeutige Information, dass der:die Täter:in nicht wiederkommt,
- Beantworten der Fragen, die aus der Gruppe kommen, mit Unterstützung von externen Fachleuten,
- Nachfragen, ob jemand die Gruppe oder das Projekt wechseln will,
- Informationen, wie sie sich schützen können, und zu Beschwerdewegen (Präventionsschulungen),
- deutliches Reagieren auf Grenzverletzungen, auch der Kinder und Jugendlichen untereinander,
- Beteiligung der Kinder bzw. Jugendlichen an Schutzkonzepterstellung und Aufarbeitungsprozess der Einrichtung,
- Zurückfinden zu einem normalisierten Alltag in der Gruppe bzw. dem Projekt.

... bezogen auf betroffene Kinder und Jugendliche

Für betroffene Kinder und Jugendliche bedeutet Aufarbeitung das Gegenteil von Stigmatisierung. Dafür kann bei der Aufarbeitung Sorge getragen werden, indem:

- den Betroffenen gegenüber immer wieder betont wird, dass sie keine Schuld trifft.
- den betroffenen Kindern und Jugendlichen Hilfe durch Fachstellen angeboten wird.
- Wünschen sich die Kinder und Jugendlichen eine Aufarbeitung, darf sie nicht in der eigenen Institution geschehen, damit die institutionelle und die individuelle Aufarbeitung klar getrennt werden können.
- betroffene Kinder und Jugendliche in Absprache mit den Fachkräften an der Aufarbeitung innerhalb der Einrichtung beteiligt werden.
- dafür gesorgt wird, dass Betroffene nicht immer wieder und im Detail von unterschiedlichen Leuten befragt werden.
- die Räume und Orte, an denen der Missbrauch geschehen ist, Schritt für Schritt verändert werden.
- dem Kind oder der:dem Jugendlichen die Entscheidung überlassen wird, ob sie:er die Gruppe wechseln bzw. verlassen will.
- die pädagogischen Fachkräfte gewechselt werden.

... bezogen auf Kinder und Jugendliche als Täter:in

Sie machen oft ratlos; sie sind erst einmal Täter:innen. Ihr Hintergrund muss aber auch beleuchtet und berücksichtigt werden. Für die Aufarbeitung gilt: Hilfe durch Fachberatungsstellen ist verpflichtend! Es muss geprüft werden, ob bei den Täter:innen selbst in anderem Zusammenhang eine Kindeswohlverletzung vorliegt. Täter:innen und Opfer müssen getrennt werden.

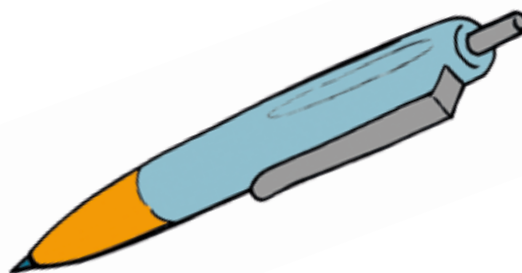
... bezogen auf Eltern/Erziehungsberechtigte

Damit Eltern bzw. Erziehungsberechtigte der Einrichtung weiterhin vertrauen, brauchen sie nach einem Fall sexualisierter Gewalt Informationen darüber, was vorgefallen ist (keine Details über Handlungen sexualisierter Gewalt und keine Namen von betroffenen Kindern oder Jugendlichen):

- wie der Fall aufgedeckt wurde,
- welche Maßnahmen ergriffen werden,
- welche Beschwerdewege es in Verdachtsfällen gibt,
- welche Hilfsangebote zur Verfügung stehen,
- welche Hilfestellung es gibt, wenn Kinder und Jugendliche Fragen stellen.

Eltern sollten – spätestens jetzt – an der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes beteiligt werden und die Möglichkeit der Teilnahme an einer Informationsveranstaltung mit externer Fachberatung erhalten.

Diese Reflexionsfragen für den Aufarbeitungsprozess sowie Tipps im Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen nach einem Vorfall sind im Wortlaut entnommen aus: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2020): Dachverbandliches Schutzkonzept für das Handlungsfeld Kulturelle Bildung. Berlin/Remscheid, S. 18–21.



Anhang

Vorlage zur Beantragung eines erweiterten Führungszeugnisses

Beantragung eines erweiterten Führungszeugnisses nach §§ 30 und 30a BZRG

(inkl. Kostenbefreiung)

Hiermit wird bestätigt, dass der Träger _____
(Name des Vereins/Verbands)

entsprechend § 72a SGB VIII die persönliche Eignung von ehrenamtlichen, nebenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen zum Zwecke der Beaufsichtigung, Betreuung oder Ausbildung von Minderjährigen anhand eines Führungszeugnisses gem. § 30 Absatz 5 BZRG und § 30a Absatz 1 BZRG zu überprüfen hat.

Antragsteller*in

Name, Vorname: _____

geboren am: _____ in: _____

wohnhaft: _____

muss für die Aufnahme einer o.g. Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a BZRG bei uns vorlegen. Wir bitten daher um die Ausstellung und Übermittlung des erweiterten Führungszeugnisses an den*die Antragsteller*in, damit wir die Eignung zeitnah prüfen können.

Folgender Absatz gilt nur, wenn angekreuzt:



Der*die Antragsteller*in benötigt das erweiterte Führungszeugnis, weil er*sie bei uns ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig ist. Für diese ehrenamtliche Tätigkeit erhält der*die Antragsteller*in von uns keine Vergütung oder Gehalt. Auch andere wirtschaftliche Vorteile entstehen nicht. Daher stellen wir den Antrag, den*die Antragsteller*in gemäß § 12 JVKostO von den Gebühren für die Erteilung des Führungszeugnisses zu befreien.

Ort, Datum

Unterschrift/Stempel des Trägers

Ehrenkodex der Deutschen Chorjugend

Prävention gelingt häufig durch das Einnehmen einer klaren Haltung.
Daher verpflichte ich mich, die folgenden Punkte zu beachten und einzuhalten:

- Ich achte und fördere die Persönlichkeit und die persönlichen Ziele der Kinder und Jugendlichen.
- Ich setze mich für ein gleichberechtigtes und solidarisches Miteinander ein.
- Ich nehme die Probleme, Wünsche und Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen ernst und behandle sie gleichberechtigt.
- Ich gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um und achte individuelle Grenzen.
- Ich fördere einen offenen und toleranten Umgang innerhalb der Gruppe.
- Ich werde das Recht der mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen auf körperliche und seelische Unversehrtheit achten und keine physische, psychische oder sexuelle Gewalt ausüben.
- Die besondere Vertrauensstellung, die ich als Kinder- und Jugendleiter:in genieße, nutze ich in keiner Weise böswillig aus.
- Ich schütze die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden, vor sexuellem Missbrauch, Gewalt und Diskriminierung seitens Dritter.
- Sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten der Kinder und Jugendlichen, aber auch der Betreuer:innen akzeptiere ich nicht. Ich schreite aktiv ein und informiere meine:n Ansprechpartner:in.
- Verdachtsmomenten gehe ich sensibel und unvoreingenommen nach. Ich achte darauf, aus diesen Verdachtsmomenten entstehende Ausgrenzungen und Verdächtigungen zu vermeiden.
- Ansprechpartner:innen innerhalb der Organisation, die ich in Konfliktfällen kontaktieren kann, sind mir bekannt. Ich weiß, dass ich einen Alleingang vermeiden und nötigenfalls auch professionelle Hilfe in Anspruch nehmen muss.
- Ich komme meinen Betreuungs- und Aufsichtspflichten nach bestem Wissen und Gewissen nach und hole mir bei Fragen und Problemen den Rat meiner Kolleg:innen ein.
- Ich bin bestrebt, meine Kenntnisse, zum Beispiel durch den Besuch entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen zur Sensibilisierung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, stetig zu verbessern und auszuweiten.

Ort, Datum

Unterschrift

Notenbeispiel: Heut' trau'n wir uns

Das folgende Liedbeispiel kann Kinder darin bestärken Ängste beim gemeinsamen Singen in der Gruppe zu überwinden und so ihr Selbstbewusstsein stärken. Ihr könnt das Lied lizenzfrei nutzen und in eurem Chor einstudieren.

Heut' trau'n wir uns!

Text u. Musik: Alina Gehlen

1. Jetzt bin ich an der Rei - he, mich schau - en al - le an. Ich
 2. Wir sit - zen hier zu - sam - men, mich la - chen al - le an. Wir
 3 trau' mich nicht, rühr' mich nicht, ob - wohl ich es doch kann! Heut'
 sin - gen, tan - zen und ha - ben Spaß da - ran!
 5 trau'n wir uns, *klatsch klatsch* Wir at - men tief durch, Wir sprin - gen auf: Ta -
 9 daa!
 Heut' trau'n wir uns. *clap, clap* Wir schau - en uns an.
 12 Wir le - gen los: Ta - daa!

Regieansweisung:

Heut' trau'n wir uns.	klatsch, klatsch
Wir atmen tief durch.	<i>in der folgenden Pause einmal tief ausatmen</i>
Wir springen auf:	<i>aufspringen auf "auf"</i>
Tadaa!	<i>Arme ausbreiten/hochstrecken, sich präsentieren</i>
Heut' trau'n wir uns.	<i>einander an der Hand nehmen</i>
Wir schauen uns an.	<i>nach rechts, nach links schauen</i>
Wir legen los:	
Tadaa!	<i>Arme ausbreiten/hochstrecken, sich präsentieren, dabei einmal mit beiden Füßen aufstampfen</i>

© 2020 Alina Gehlen





Liedbeispiele, die Kinder und Jugendliche stärken können

Die folgenden Liedbeispiele sind schwerpunktmäßig nach inhaltlichen Kriterien ausgewählt. Bitte überprüft insbesondere bei den Stücken aus dem Popularbereich die Tonarten und passt sie gegebenenfalls an die Bedürfnisse eurer Gruppe an. Hinweise zu kind- und jugendgerechter Singlage findet ihr im Fachimpuls „Gutes Singen mit Kindern“ auf der Seite der Deutschen Chorjugend: www.deutsche-chorjugend.de

Körper- und Sinneswahrnehmungen stärken:

Kinderlieder:

- Aufwachlied – Christa Zeuch
- Das Wachmacherlied – Detlev Jöcker
- Der Katzentanzentanz – Frederik Vahle
- Ich bin doch keine Zuckermaus – Sonja Blattmann
- Ich kenn ein kleines Mondgesicht – Detlev Jöcker
- Was machen wir mit müden Kindern – Christa Geismann
- Wenn du glücklich bist, dann klatsche in die Hand – Gerhard Schöne

Popular- und englischsprachige Musik: (teilweise keine Chornoten vorhanden)

- Tanz alles, was du hast – Maybeop
- Video – India Arie
- Who you are – Jessie J
- Sing – Pentatonix



Gemeinschaft fördern:

Kinderlieder:

- Alles muss klein beginnen – Gerhard Schöne
- Denk positiv! – Felix Janosa (in „Das Raphuhn“)
- Der Friedensmaler – Frederik Vahle
- Wie schön, dass du geboren bist – Rolf Zuckowski
- Wo Menschen sich vergessen – Christoph Lehmann

Popular- und englischsprachige Musik: (teilweise keine Chornoten vorhanden)

- Auf uns – Andreas Bourani
- Count on me – Bruno Mars
- Zusammen singen wir stärker – Oliver Gies



Stärkung des Selbstvertrauens:



Kinderlieder:

- As long as I have music – Nancy Price, Don Besig
- Der Sperling und der Elefant – Jürgen Spohn
- Du bist du! – Rolf Zuckowski
- Heut' traun' wir uns – Alina Gehlen
- Hört mal her, was ich schon kann – Silvia Elvers
- Glaub an dich – Oliver Gies
- Ich schaff' das schon – Rolf Zuckowski
- Ich schenk dir einen Regenbogen – Dorothee Kreusch-Jacob
- Kindermutmachlied – Andreas Ebert
- Lied vom Stark sein – Frederik Vahle
- Singen macht Spaß – Uli Führe

Popular- und englischsprachige Musik: (teilweise keine Chornoten vorhanden)

- Ich bin ich – MIRA
- 'm good – The Mowgli's
- Happy Now – Pentatonix
- Fight Song – Rachel Platten
- This is me – The Greatest Showman



Grenzen setzen:

Kinderlieder:

- Die Gedanken sind frei – Volkslied
- STARK (Nein heißt Nein) – Larissa Schories

Achtung: Kindersinglage bei der Umsetzung beachten und Tonart ggf. anpassen!

Popular- und englischsprachige Musik: (teilweise keine Chornoten vorhanden)

- Ich bin nicht niedlich – Larissa Pesch
- Ich will – Fine feat. Mathea
- Keine Maschine – Tim Bendzko
- NO – Meghan Trainor
- Roar – Katy Perry
- Secrets – Mary Lambert



Anlaufstellen

Bundesweit Beratungsangebote bei euch vor Ort finden:

- Wildwasser (unabhängige Fachberatungsstelle, Schwerpunkt sexueller Missbrauch)
www.wildwasser.de/info-und-hilfe/beratungsstellen-vor-ort
- Hilfeportal sexueller Missbrauch
(Fachberatungsstellen, medizinische und therapeutische Angebote, rechtliche Angebote, Zufluchtsstätten und Krisendienst finden)
www.hilfeportal-missbrauch.de
- Deutscher Kinderschutzbund vor Ort
www.dksb.de/de/dksb-vor-ort
- Jugendämter vor Ort ausfindig machen
www.jugendaemter.com

Hilfetelefone, bundesweit, kostenfrei und anonym:

Für Alle:

- Hilfetelefon sexueller Missbrauch: 0800-22 55 530

Für Kinder und Jugendliche:

- Nummer gegen Kummer: 116 111
www.nummergegenkummer.de
- Online-Beratung für Kinder und Jugendliche:
www.jugend.bke-beratung.de
www.save-me-online.de
www.jugendnotmail.de

Für Eltern:

- Nummer gegen Kummer: 0800 – 111 0 550
- Online-Beratung:
www.eltern.bke-beratung.de

Informationen und Material online:

www.beauftragter-missbrauch.de/service/literatur-und-medien

Zusammenstellung einer Auswahl aus der umfangreichen Fachliteratur und vielfältigen Arbeitsmaterialien

www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/materialien

Materialien zum Ansehen, Herunterladen und kostenfreien Bestellen, darunter Printprodukte für einzelne Zielgruppen und Onlineprodukte zur Einbindung in eure Website

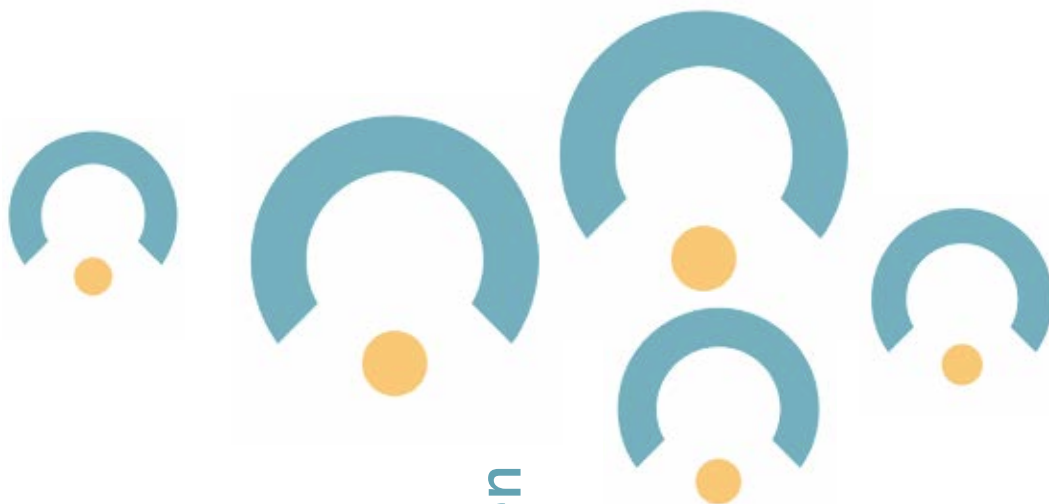
www.zartbitter.de

Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen mit umfangreichem Präventionsmaterial

- Beatrice Hungerland/Bernd Overwien (2004): *Kompetenzerwerb außerhalb etablierter Lernstrukturen*, in: dies. (Hrsg.): *Kompetenzentwicklung im Wandel. Auf dem Weg zu einer informellen Lernkultur?*, Wiesbaden 2004, S. 13.
- Bildung & Begabung (2021): *Schutzkonzept Bildung & Begabung*. Abgerufen am 24.10.2021 unter: www.bildung-und-begabung.de/bildung-begabung
- Bildung & Begabung (2021): *Leitfaden und Hinweis_digital2021*. Quelle wurde von Bildung & Begabung zur Verfügung gestellt.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg., 2019): *Partizipation*. Berlin.
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (2020): *Dachverbandliches Schutzkonzept für das Handlungsfeld Kulturelle Bildung*. Berlin/Remscheid.
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (2020): *Schutz vor sexualisierter Gewalt*. Arbeitshilfe. Berlin/Remscheid.
- Deutsche Bläserjugend (2020): *Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten! Das Praxishandbuch*. Berlin.
- Deutscher Fußballbund (2021): *Kinderschutz im Verein. Leitfaden zur Prävention und Intervention*. Frankfurt am Main.
- Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (2021): *Alltägliche Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Zahlen und Fakten*. Köln.
- Enders, Ursula (2004): *Traumatisierte Institutionen – Wenn eine Einrichtung zum Tatort sexueller Ausbeutung durch einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin wurde*. Köln. www.zartbitter.de/o/Eltern_und_Fachleute/6030_traumatisierte_institutionen.pdf
- Enders, Ursula/Kossatz, Yücel/Kelkel, Martin/Eberhardt, Bernd (2010): *Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt im pädagogischen Alltag*. Köln.
- Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (2019): *Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen*. Arbeitshilfe. Berlin, S. 17.
- Erzbistum Köln (2020): *Augen auf – hinsehen und schützen! Informationen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen*. Köln, S. 12 ff.
- Hansen, R., Knauer, R. & Sturzenhecker, B. (2015): *Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Weimar: das netz*.
- Hart, R. A. (1992): *Children's participation: From tokenism to citizenship*. Florence, Italy: United Nations Children's Fund International Child Development Centre.
- Kucheza, musikklub for børn og unge (2021): Abgerufen am 24.10.2021 unter: www.kucheza.dk
- Pressemitteilung des Bundeskriminalamtes (BKA) und des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) vom 26.05.2021: *Vorstellung der Zahlen kindlicher Gewaltopfer – Auswertung der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2020*.
- Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes Nr. 350: *9% mehr Fälle. Jugendämter melden 2020 Höchststand an Kindeswohlgefährdungen*. 21. Juli 2021.
- Ritz, Manuela (2008) in: *Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*. Hrsg. Petra Wagner, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2008.
- Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (2020): *Rechte und Pflichten: Aufarbeitungsprozesse in Institutionen. Empfehlungen zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs*. Berlin.
- Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2021): *Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schüler*innen vor sexuellem Missbrauch*. Abgerufen am 29.10.2021 unter: www.was-ist-los-mit-jaron.de
- Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2021): *Zahlen und Fakten – Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche*. Berlin
- United Nations: UN-Kinderrechtskonvention. Abgerufen am 24.10.2021 unter: www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention
- Varkøy, Ø. (2018): *Legitimationen musikpädagogischen Handelns aus internationaler Perspektive: Beispiel Skandinavien. Warum Musikunterricht? Eine skandinavische Perspektive*. In: M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz & C. Stöger (Hrsg.), *Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen - Forschung - Diskurse* (UTB Musikpädagogik, Bd. 5040, S. 43–50). Münster: Waxmann.

Weitere Handreichungen, Broschüren, Arbeitshilfen zum Thema Kindeswohl, Prävention und Schutzkonzepte

- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2020): *Schutz vor sexualisierter Gewalt*. Arbeitshilfe. Berlin/Remscheid.
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2020): *Dachverbandliches Schutzkonzept für das Handlungsfeld Kulturelle Bildung*. Berlin/Remscheid
- Deutsche Bläserjugend (2020): *Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten! Das Praxishandbuch*. Berlin.
- Deutsche Chorjugend (2015): *Kinder stärken. Ein Präventionskonzept für Kindeswohl im Chor*. Berlin.
- Deutscher Fußballbund (2021): *Kinderschutz im Verein. Leitfaden zur Prävention und Intervention*. Frankfurt am Main.
- Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (2019): *Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen*. Arbeitshilfe. Berlin.
- Erzbistum Köln (2020): *Augen auf – hinsehen und schützen! Informationen zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen*. Köln.



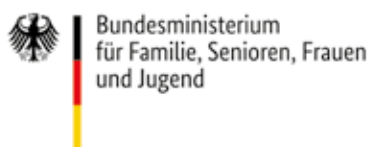
Kontakt Daten

Deutsche Chorjugend
Geschäftsstelle
Karl-Marx-Straße 145
12043 Berlin

Telefon: (030) 8 47 10 89-50
Telefax: (030) 8 47 10 89-59
Website: www.deutsche-chorjugend.de
E-Mail: info@deutsche-chorjugend.de

Die Deutsche Chorjugend wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Gefördert durch:



Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Impressum

Das geht uns alle an!
Kinder- und Jugendchöre als sichere Räume gestalten
Einführung in das Thema Kindeswohl und Präventionskonzepte

Herausgeberin:
Deutsche Chorjugend | Karl-Marx-Straße 145 | 12043 Berlin

Inhalt:
Deutsche Chorjugend
Sarah Elena Esser, Alina Gehlen, Katrin Hünemörder, Lena Meier, Lisa Meier, Mirijam Oster, Felix Schirmer,
Anna Wiebe, Johannes Pfeffer, Lea Wolpert, Jana Ziegeweidt

Redaktion: Lisa Meier
Grafik: Christine von Burkersroda, www.graphikdesign-vonburkersroda.de

Piktogramme: Silberstein Produktion | Dam & Liewerscheidt | Filmemacher, Grafiker, Illustratoren | Partnerschaftsgesellschaft | Silbersteinstraße 63 | 12051 Berlin

Fotos: Deutsche Chorjugend

Druck: Offsetdruck Printing HOUSE | USE, Union Sozialer Einrichtungen, gemeinnützige GmbH
Koloniestr. 133 – 136 | 13359 Berlin

Stand: Dezember 2021

Auflage: 500

„Es ist schön,
mit Erwachsenen zusammen
zu sein, wenn sie lachen.“

Homer

„Es ist schön,
mit Erwachsenen zusammen zu sein,
wenn sie vernünftig und gerecht sind
und Kinder nicht wie Babys behandeln.“

Karim

„Es wäre schön, wenn sie (Erwachsene)
mich so behandeln wie sich selbst.“

Dublin

„Es ist schön,
mit Erwachsenen
zusammen zu sein,
wenn sie vertrauensvoll, nett
und freundlich sind
und wenn sie
die Kinder fragen,
was sie machen
wollen.“ Tahir

„Es ist schön, mit Erwachsenen
zusammen zu sein, wenn sie
nett, zuverlässig, gutmütig
und nicht gemein sind. Wenn
sie beschützen, nicht zu sehr
verwöhnen und mehr mit mir
unternehmen.“

Rashid

Zitate entnommen aus:

Manuela Ritz (2008) in: Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Hrsg. Petra Wagner, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2008